

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 114-118, Postfach 2503, 29 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: 0441-798-3000; Redaktion: Gerhard Harms, Satz: Gisela Rodenberg, Verlag: Officina-Druck, Posthalterweg 16, 29 Oldenburg, Tel.: 776060, Anzeigen: U-Platte-Werbung, Weidenstr. 286, 29 Oldenburg, Tel.: 13396.

4/87

15. Juni

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Phantasie in der Bewegung



Viel Lärm um viel: Studentendemonstration gegen Sparbeschlüsse



Vision: Student als Schuhputzer



Viel Wind gemacht: Sportstudenten



Zukunftsmusik: Der Bettelstudent?



„Wegen Sparerlaß und Stellenstop zurück zum Alchemistenpott?“



Vom Rotstift aufgespießt: Das Niedersachsenroß



Finstere Aussichten...

Eine Kette von Demonstrationen und Widerstandsformen, die von den Burschenschaften, dem RCDS bis hin zum MSB Spartakus und undogmatisch linken Gruppierungen in Niedersachsen getragen wurden, hat die Landesregierung mit ihren Sparbeschlüssen und der geplanten Einführung von Studiengebühren heraufbeschworen. Dabei zeichneten sich die Aktionen - vielfach unterstützt von Wissenschaftlern und Mitarbeitern des technischen und Verwaltungsdienstes - durch hohe Kreativität aus, die bei Passanten mehr Verständnis hervorriefen, als man es bisher bei studentischen Demonstrationen gewohnt war. Nicht abstrakte Forderungen, sondern Erlebbares beherrschte die Szene und reizte die Sinne. Aus Oldenburg allein nahmen mehr als 1000 Hochschulangehörige an einer zentralen Demonstration in Hannover am 2. Juni teil. In Oldenburg selbst beteiligten sich am 13. Mai 5000.

Foto: Goltz/Label

Unter dem Strich keine Verbesserung

Kritik auch an revidierten Sparbeschlüssen

Der vom Konzil am 27. Mai 1987 bei nur wenigen Stimmenthaltungen gefaßte Grundsatzbeschuß zu den Sparabsichten der Landesregierung im Wissenschaftsbereich hat auch nach deren Revidierung nicht an Gültigkeit verloren. Zwar wurde der geplante Einstellungsstopp durch das Kabinett nach den heftigen Protesten an allen Universitäten und Hochschulen des Landes nicht verfügt, doch wird der Wissenschaftsbereich unter dem Strich die gleichen Lasten zu tragen haben, wie ursprünglich vorgesehen.

In dem vom Konzil gefaßten Beschuß wird betont, daß der Widerstand gegen die derzeitige Sparpolitik des Kabinetts berechtigt sei. Auch die bisher angekündigten Modifikationen durch die Landesregierung ließen keine strukturellen Verbesserungen der Perspektiven für die Universität Oldenburg erkennen und stellten insoweit keine relevante Erleichterung dar. Das Konzil forderte deshalb die Landesregierung zur Aussetzung aller Beschlüsse auf, die für die Hochschulen relevant seien. Bevor nicht die Beteiligung der Hochschule an der landesweiten Strukturplanung für Wissenschaft, Lehre und Forschung gesichert sei, könne ihnen keine weiteren Auflagen zugemutet werden. Darüber hinaus müsse das Kabinett respektieren, daß die Sorgen und Verantwortung für den Weiterbestand der Wissenschaft, Lehre und Forschung nicht nur finanzielle und administrative Probleme seien, sondern daß auch die Grundrechte der Wissenschaftsfreiheit und der wissenschaftlichen Berufswahl massiv tangiert würden. Die Hochschulen hätten in dieser Frage das Recht, als gleichberechtigte Verhandlungspartner Gehör zu finden und könnten sich nicht als bloße nachgeordnete Objekte von Kabinettsentscheidungen empfinden.

Darüber hinaus forderte das Konzil den Präsidenten auf, die Bemühungen um eine parlamentarische Anhörung zur Situation der Wissenschaft in Niedersachsen zu unterstützen. Es sei der Gesetzgeber, der Hochschulen in ihrer heutigen Struktur gewollt habe.

Nachdrücklich erklärte das höchste Gremium der Universität, es sei sich der Verantwortung für den weiteren Ausbau der gesamten Universität bewußt. Jede einseitige Zurücknahme von Maßnahmen, die der Konsolidierung dienen, schade eben dieser Gesamtheit. Der besondere Ausbau einzelner Fächer und Forschungsbereiche sei nur erfolgversprechend, wenn das wissenschaftliche Gesamtprofil der Universität gewahrt bleibe. Ministerpräsident Ernst Albrecht hat inzwischen die Einsparungsabsichten trotz fortlaufender Proteste auch im Wissenschaftsbereich nochmals bekräftigt. Die Hochschulen sollten hierbei jedoch ein hohes Maß an Flexibilität und Eigenverantwortung bei der Durchführung der Sparmaßnahmen erhalten, erklärte Albrecht. Es sei davon auszugehen, daß nach 1990 die Zahl der Studenten zurückgehen würde.

Nach dem neuesten Beschuß der Landesregierung entfällt zwar der Einstellungsstopp zum 1. Juni, jedoch müssen materiell die gleichen Einsparungen erbracht werden, wie bisher vorgesehen: 50 Stellen 1988, 75 Stellen 1989, 110 Stellen 1990 und 136 Stellen 1991. Hinzukommen 3,5 Prozent des Stellenvolumens bei dem wissenschaftlichen Personal und bis 1992 84,45 Millionen Mark aus anderen Haushaltsmitteln. Zu den Studiengebühren sagte Albrecht, das Kabinett werde in Kürze einen Entwurf verabschieden und in die Anhörung geben. Im Herbst wird der Entwurf dem Landtag zur ersten Beratung vorliegen. Ihre ursprünglichen Absichten, Studiengebühren nach drei Semestern der Bafög-Höchstförderung zu erheben, hat die Regierung offensichtlich - zumindest für einen Teil der Fächer - aufgegeben.

In einer ersten Stellungnahme erklärte Präsident Daxner zu den Beschlüssen, eine Verbesserung gegenüber den bisherigen Sparabsichten sei nicht zu erkennen. Im Gegenteil. Wenn die Hochschulen selbst darüber entscheiden sollten, welche Fächer sie sich herausoperieren müßten, so würden die Belastungen noch verstärkt, der innere Friede im hohen Maße gefährdet. Im übrigen teile er die Positionen von Ministerpräsident Albrecht nicht, daß ab 1990 die Studentenzahlen stark sinken würden. Völlig unabhängig davon werde in jedem Fall die Qualität der Ausbildung leiden, weil sie nicht allein von der Relation Hochschullehrer/Student abhängig sei.

Schöne Ferien

„Ich halte den Gang für das Ehrenvollste und Selbstständigste in dem Manne, und bin der Meinung, daß alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge. Man kann fast überall bloß deswegen nicht recht auf die Beine kommen und auf den Beinen bleiben, weil man zu viel fährt. Wer zuviel in dem Wagen sitzt, mit dem kann es nicht ordentlich gehen. Das Gefühl dieser Wahrheit scheint unausführbar zu seyn. Wenn die Maschine stecken bleibt, sagt man doch noch immer, als ob man recht sehr thätig dabei wäre: Es will nicht gehen... Wo alles zuviel fährt, geht alles sehr schlecht: man sehe sich nur um! So wie man im Wagen sitzt, hat man sich sogleich einige Grade von der ursprünglichen Humanität entfernt. Man kann niemand mehr fest und rein ins Angesicht sehen, wie man soll: man thut nothwendig zuviel, oder zu wenig. Fahren zeigt Ohnmacht, Gehen Kraft. Schon deswegen wünschte ich nur selten zu fahren...“

J.G. Seume, Mein Sommer, 1805

Frauenbeauftragte

Die erste Frauenvollversammlung der Universität hat aufgrund der verabschiedeten „Richtlinien zur Gleichstellung der Frauen in der Universität Oldenburg“ die Frauenbeauftragten aus den einzelnen Statusgruppen als Vorschlag für den Senat gewählt. Für die Studentinnen wurde Ute Labinsky, für den Wissenschaftsbereich Marianne Kriszio und für den technischen und Verwaltungsdienst Gudrun Buchholz bestimmt. Marianne Kriszio wird als Beauftragte den gesamten Universitätsbereich vertreten. Der Senat wird am 8. Juli 1987 endgültig die Frauenbeauftragten wählen.

In einer einstimmig verabschiedeten Resolution hat sich die Frauenvollversammlung entschieden gegen die geplanten Sparmaßnahmen der Landesregierung ausgesprochen. Von diesen Maßnahmen würden Frauen in besonderer Weise betroffen sein, u.a. da sie vor allem im Wissenschaftsbereich und in den Funktionsstellen der gehobenen Laufbahn erheblich unterrepräsentiert seien.

Treffen niedersächsischer Wissenschaftlerinnen

Am 20. Juni findet das 3. Landestreffen des Arbeitskreises niedersächsischer Wissenschaftlerinnen in den Räumen des Fernstudienzentrums der Universität statt. Hier wird u.a. die Arbeitsgruppe zur NHG-Novellierung ihre Forderungen zur gesetzlichen Verankerung des Amtes einer Frauenbeauftragten und der Einrichtung eines Frauenbüros vorstellen und zur Diskussion stellen. Außerdem soll über die Arbeit der wissenschaftlichen Einrichtung Frauenforschung an der Universität Bremen berichtet werden.

Der Arbeitskreis Niedersächsischer Wissenschaftlerinnen ist nach dem

Vorbild des „Arbeitskreises Wissenschaftlerinnen in Nordrhein-Westfalen“ gegründet worden, der in der dortigen Hochschulpolitik beachtliche Aktivitäten entfaltet hat. Bei den ersten beiden Treffen in Niedersachsen wurden die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu Karriereverläufen von Frauen im Hochschulbereich vorgestellt. Außerdem standen neben einem umfangreichen Erfahrungsaustausch über die Bedingungen an den niedersächsischen Hochschulen Berichte aus den Hamburger Hochschulen im Vordergrund, insbesondere über die Arbeit der dortigen Frauenbeauftragten.

Botanischer Garten Oldenburg mit 100jähriger Tradition

Vielen Besuchern des Botanischen Gartens in Oldenburg ist seine wechselvolle Geschichte kaum bekannt. Ebenso ist den Mitgliedern der Universität Oldenburg, zu der der Garten seit einigen Jahren gehört, diese Tatsache bisher wenig bewußt geworden. Dies soll nun durch die Inbetriebnahme des neuen Teilstandes am Kükersweg in unmittelbarer Nähe des naturwissenschaftlichen Zentrums und die Angliederung an den Fachbereich Biologie sowie die Änderung der Leitungsstruktur anders werden.

Insgesamt kann der Botanische Garten in Oldenburg auf mehr als hundert Jahre alte Geschichte zurückblicken. Er wurde 1912 als Erweiterung eines seit 1882 bestehenden Lehrgartens für

Obst- und Gemüsebau des damaligen Lehrerseminars gegründet. Seine Größe betrug zu der Zeit 0,14 ha. Dem persönlichen Einsatz seines damaligen Leiters Wilhelm Meyer ist es zu verdanken, daß der Garten ständig weiter entwickelt und vergrößert wurde. Viele Privatpersonen und Körperschaften, insbesondere die Apothekervereinigung Oldenburgs, haben durch ihre Unterstützung den Grundstein für den heutigen Garten gelegt. Nach dem Krieg übernahm das Land Niedersachsen den Garten und erreichte seine heutige Größe von ca. 3,7 ha.

Nach der Übernahme des Gartens durch die Universität im Jahre 1976 und die kürzlich erfolgte Angliederung an den Fachbereich Biologie hat der Garten seine bisher letzte Organisationsform erhalten. Er stellt sich heute dem Besucher als ein abwechslungsreicher Garten mit unterschiedlichen jahreszeitlichen Aspekten dar, dem es leider immer noch an öffentlich zugänglichen Schauwächshäusern fehlt. So können eine Vielzahl von interessanten Sammlungen und Raritäten nur anlässlich von Führungen gezeigt werden. Zentrales Thema der Einrichtungen und Sammlungen des Botanischen Gartens sind Flora und Vegetation Nordwestdeutschlands, die in den pflanzensoziologischen und systematischen Anlagen dargestellt werden. Daneben werden Florenelemente aus den verschiedenen Klimazonen der Erde in einzelnen Quartieren, z.B. Flora des Mittelmeeres, Japans, Australiens, Nordamerikas u.a. dargestellt. Das Alpium wird im Augenblick im Hinblick auf standortgerechtere Verhältnisse neu geordnet und erweitert. Besonders gepflegt werden Sammlungen der Arzneipflanzen, Spezialkulturen wie Sukkulente und Carnivoren. Die Artenzahl, die heute dargestellt werden kann, beläuft sich etwa auf 7.000 Arten. In seinem Samenkatalog stellt der Botanische Garten für den internationalen Sammentausch von ca. 1.700 verschiedenen Arten Samen zur Verfügung, die im nordwestdeutschen Raum an Wildstandorten gesammelt wurden.

Die Angliederung des Gartens an die Universität hat jedoch auch eine Reihe von Problemen mit sich gebracht.

So ist der Garten in seiner bisherigen parkähnlichen Struktur kaum für wissenschaftliche Zwecke zu gebrauchen und den Anforderungen, die Lehre und Forschung in den biologischen Fächern an den Garten stellen, kaum gewachsen. Durch die Fertigstellung des neuen, nicht öffentlichen Teilstandes am Kükersweg konnten eine Reihe von Problemen beseitigt werden. Auf einer Fläche von 1,2 ha stehen neben dem Freigeblände und einem großen Betriebsgebäude 600 qm Gewächshausfläche, 200 qm Niederglas für die Versorgung der Universität mit Lehrmaterial und die Anzucht von Pflanzen für wissenschaftliche Sammlungen und die Freilandquartiere zur Verfügung. Daneben wurde auch eine große Lysimeteranlage mit 42 Becken à 15 qm für botanisch-bodenkundliche Forschungen gebaut. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, ökologische-experimentellen Fragen im Botanischen Garten nachzugehen, stellen sich doch heute neben der Präsentation von Pflanzen aus den verschiedenen Klimaregionen der Erde auch zunehmend Fragen im Rahmen von Umweltschutz und Arterhaltung. Ebenso ist es notwendig, die Besucher an wissenschaftliche Themen heranzuführen. Zur Zeit wird begonnen, das Inventar des Gartens zu katalogisieren und nach möglichst vielen Aspekten zu gliedern. So soll es in Zukunft mittels Computer möglich sein, Auskünfte über vorhandene Arten, Familien sowie ökologische, morphologische, anatomische und physiologische Besonderheiten für Ausbildungs- und Forschungszwecke schnell zu erhalten. Auf diese Weise hoffen die Wissenschaftler, den Garten in seiner Struktur weiter zu entwickeln, damit er den Anforderungen gerecht werden kann, die heute an einen Universitäts-Garten gestellt werden. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß der Garten unter seiner schlechten personellen Ausstattung leidet. So steht bisher für die Versorgung des neuen Teilstandes kein Personal zur Verfügung.

Soll der Garten in seiner heutigen Struktur auf Dauer erhalten bleiben, ist neben einer aktiven Unterstützung aller Gruppen der Universität auch die Stadt Oldenburg gefordert, sich für die Belange des Gartens einzusetzen.



Gute Anlagen, aber kein Personal: Botanischer Garten am Standort Wechloy
Foto: Gollitz

Jahrestagung der AG „Massenspektrometrie“

Knapp 200 Experten aus sechs europäischen Ländern nahmen vom 10. bis 12. Juni 1987 an der in der Universität Oldenburg stattfindenden Jahrestagung '87 der Arbeitsgruppe „Massenspektrometrie der Deutschen physikalischen Gesellschaft“, der „Gesellschaft deutscher Chemiker“ und der „Bunsengesellschaft für physikalische Chemie“ teil. Die Massenspektrometrie ist eine der wichtigsten analytischen Methoden der modernen Naturwissenschaften. Insbesondere die Umweltanalytik ist ohne diese Methode, die den Spurennachweis zahlreicher Umweltgifte erst ermöglicht, kaum noch denkbar. Die ersten brauchbaren Massenspektrometer wurden von dem Engländer F.W. Aston entwickelt, der dafür 1922 den Nobelpreis für Chemie erhielt. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, als die Massenspektrometrie auch kommerziell nutzbar wurde, setzte sich die Methode durch und eroberte sich immer neue Anwendungsbereiche - nicht nur in der Chemie und Physik, sondern auch in der Biologie, der Medizin, der Geologie bis hin zur Archäologie. Drei Tage lang diskutierten auf der Jahrestagung Wissenschaftler aus Universitäten, Forschungsinstituten und der chemischen Industrie aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Massenspektrometrie. Auf dem Programm standen Themen von Geräte- und neuartigen Entwicklungen über grundlegende Fragen nach den Reaktionen im Massenspektrometer bis hin zum Nachweis von „Dioxin in Muttermilch“. 28 Vorträge wies das Pro-

gramm u.a. auf. Für die örtliche Organisation der Jahrestagung war der Chemiker Dr. Jürgen Metzger verantwortlich.

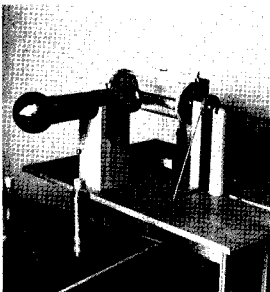
Geschlechtspheromone

In dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt „Pheromone“ wird an der Universität unter der Leitung des Chemikers Professor Dr. Erich Zecek und des Biologen Professor Dr. Axel Willig die chemische Struktur von Geschlechtspheromonen im marinen Bereich erforscht. Von vielen Tieren sei, so Willig und Zecek, bekannt, daß sie im Zusammenhang mit der Fortpflanzung chemische Substanzen, sogenannte Pheromone, zur Erkennung und Auffindung aussenden. Bei Insekten konnten bereits zahlreiche derartige Stoffe chemisch identifiziert werden. Diese Kenntnisse der Aussendung eines „Lockstoffes“ werden praktisch beispielsweise bei der Borkenkäferbekämpfung eingesetzt. Bei meeresbewohnenden Tieren wurde dagegen bisher weltweit keine einzige derartige Substanz chemisch identifiziert, obwohl biologisch eine Fülle von Beobachtungen auch hier das Vorhandensein von Pheromonen beweist. Der Oldenburger Forschergruppe ist es jetzt erstmals gelungen, die Struktur einiger dieser Signalsubstanzen bei einem meeresbewohnenden Tier, einem Polychaeten (Meeresborstenwurm) aufzuklären. Sie erwartet weitere Fortschritte aufgrund ihrer sehr leistungsfähigen Untersuchungsmethode.

Direktor gewählt

Prof. Dr. Peter Janiesch, Leiter der Arbeitsgruppe Physiologische Ökologie am Fachbereich 7 Biologie, wurde kürzlich zum Direktor des Botanischen Gartens gewählt. Nach seinem Studium (Biologie, Chemie und Geographie) und Promotion wurde er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Angewandte Botanik an der Universität Münster, wo er sich auch im Bereich Botanik mit Arbeiten über die Ökologie von Erlenbruchwäldern unter der besonderen Berücksichtigung der Ökophysiologie von Carex-Arten habilitierte. 1982 erhielt Janiesch einen Ruf auf die Professur für Physiologische Ökologie an der Universität Oldenburg. Einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geobotanik an der Universität Hannover lehnte er 1984 ab. Seine derzeitigen Arbeitsgebiete: Mineralstoffhaushalt von Pflanzen, Anaerober Stoffwechsel von Sumpfpflanzen, Ökologie und Physiologie der Halophyten.

Elektrisierungsmaschine



Nachgebaute Elektrisierungsmaschine aus dem 18. Jahrhundert

„Von der Elektrisierungsmaschine zur Äthertheorie: Denkmodelle und Apparate aus der Geschichte der Elektrizität im 18. und 19. Jahrhundert“. So heißt eine Ausstellung, die vom 22. bis 26. Juni im Raum W2-1-143 von der Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte und Hochschuldidaktik des Fachbereichs Physik gezeigt wird. Präsentiert werden Nachbauten von Originalgeräten zur Erzeugung, Messung und Verwertung von Elektrizität aus den letzten 200 Jahren. Sie wurden im Rahmen eines ABM-Projektes in den Werkstätten der Universität gebaut. Die Ausstellung ist von 9.00 bis 16.00 Uhr geöffnet, jeweils um 15.00 Uhr finden Experimentalvorträge mit Vorführungen der Geräte statt (s. Veranstaltungskalender).

Der Physikdidaktiker Dr. Falk Riehl erklärte dazu, der Erwerb historischen Wissens über die Entwicklung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse habe wichtige Vorteile für Lernvorgänge von Schülern und Studenten. Ihnen werde dadurch u.a. klar, daß wissenschaftliche Ergebnisse nicht vom Himmel fielen und „ewige“ Gültigkeit für sich beanspruchen könnten, sondern daß sie Resultate menschlicher Arbeit seien und immer nur einen vorläufigen Erkenntnisstand repräsentierten. Darüber hinaus könnten typische Lernschwierigkeiten, die beim Übergang vom „vorwissenschaftlichen“ zum wissenschaftlichen Verständnis eines Phänomens auftraten, durch den historischen Nachvollzug von Erkenntnisprozessen leichter überwunden werden. Schließlich werde durch die historisch orientierte Darstellung ein Wissensbereich angesprochen, der in der Regel zu kurz komme: Die Eingebundenheit der Entwicklung der Naturwissenschaften in den Rahmengesellschaftlicher Interessen und geistesgeschichtlicher Diskussionen. Die Ausstellung ist in fünf Bereiche gegliedert, in denen jeweils Apparate und Informationsstafeln zu wichtigen Abschnitten der Entwicklung in der Elektrizität gezeigt werden: Erzeugung und Messung von Elektrizität, Lebenskraft und Elektrizität, Fließende Elektrizität, Induktion und Feldlinienmodell, Äthertheorie und Maschinenwelt.

Denkmalschutz durch Lasermeßverfahren

Im Rahmen eines Verbundprojektes des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT), in dem die Ursachen der Korrosion von Denkmalstein und Methoden zur Steinkonservierung untersucht werden, hat der Arbeitsbereich „Kohärente Optik“ (Lasermeßverfahren) im Fachbereich Physik der Universität Oldenburg unter der Leitung von Professor Dr. Klaus Hirsch die Aufgabe erhalten, mit Verfahren der Laseroptik Oberflächenstrukturen und Verformungen an Natursteinen zu messen. An dem Projekt „Oberflächentopographie“ ist auch der Oldenburger Geomikrobiologie Professor Dr. Wolfgang Krumbin beteiligt, dessen Arbeitsgruppe „Geomikrobiologie“ im Fachbereich Biologie der Universität zusammen mit der Arbeitsgruppe „Kohärente Optik“ ein neuartiges Laser-Scan-Mikroskop in Betrieb genommen hat, das lichtoptisch bisher unbekannte Auflösung liefert und eine zentrale mikroanalytische Aufgabe im Gesamtprojekt erfüllt, an dem, so Hirsch, auch die Biologie wesentlichen Anteil hat. An dem BMFT-Verbundprojekt sind zahlreiche Institutionen, Hochschu-

len und Fachhochschulen beteiligt, Techniken wie die holografische Interferometrie oder die Analyse von Laserlichtstreuefeldern (sogenannte Specklecluster) erlauben es, so Hirsch, Veränderungen an den Gesteinsoberflächen zu messen, auch wenn sie nur 1/10 Mikrometer (10tausendstel Millimeter) betragen.

Anhand dieser Techniken untersucht die Arbeitsgruppe, wie in den Bausteinen durch die im Bauwerk einwirkenden Belastungen (Druck, Änderungen von Temperatur und Feuchtigkeit, Frost-Tauwechsel und Kristallisationsprozesse) und die in den Stein eindringenden Luftschadstoffe das Material durch Spannungen beansprucht wird und so korrodiert.

Mit modernen Methoden der Bildverarbeitung werden die Meßdaten so dargestellt, daß sie illustrativ eine Interpretation der zeitlich ablaufenden Prozesse durch Korrelation mit vielerlei weiterer Informationen über den Stein (Porosität, chemische oder mineralogische Zusammensetzung) ermöglichen. Nach grundlegenden Laborversuchen zur Konzeption der Methoden sollen Experimente an

Meßständen und sogar am Bauwerk, beispielsweise am Kölner Dom, vorbereitet werden.

Geomikrobiologie

Die Arbeitsgruppe „Geomikrobiologie“ der Universität Oldenburg begann unter der Leitung von Professor Dr. Wolfgang Krumbin die Forschungsarbeiten an zwei DFG-Projekten zur „Geophysikologie von Mikrobenmatten“. Beide Vorhaben waren ursprünglich Teilprojekte eines in der Planung befindlichen Sonderforschungsbereiches zum Themenschwerpunkt „Geophysikologie von benthischen Systemen des Küstengebietes“. Projekt I befaßt sich mit den „Mineralisationsleistungen und Gefügestrukturen von Mikrobenmatten“, das zweite Teilprojekt untersucht die „Geomikrobiologie des marinen Randbereiches“.

Eine Null zuviel

In dem in uni-info 3/87 veröffentlichten Artikel „Spracherwerb bei Kindern“ hat sich eine Null zuviel eingeschlichen. Das Projekt wird nicht mit 1.000.000 DM, sondern mit 100.000 DM gefördert.



Gemeinsames Lernen: Studierende und ältere Gasthörer im Seminar
Foto: Golletz

Altersgrenze für die Z-Prüfung aufgehoben

In diesem Jahr wird erstmals die Prüfung zum Erwerb der Hochschul-/Fachhochschulzugangsberechtigung, die sogenannte Z-Prüfung, ohne obere Altersgrenze durchgeführt. Bisher durften, von Ausnahmen abgesehen, die Bewerberinnen und Bewerber nicht älter als 40 Jahre sein. Die Z-Prüfung bietet Personen ohne Abitur, aber mit fünfjähriger Berufspraxis (oder fünfjähriger Haushaltsführung) die Chance, ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen. Weitere Informationen erteilt das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Oldenburg, Tel.: 0441/798-4424, mittwochs von 16.00 bis 18.00 Uhr.

Abbau von Vorurteilen und von Entfremdung durch das Studium

Vor einem Jahr wurde im Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) eine ABM-Stelle für den Aufgabenbereich „Öffnung der Hochschule für ältere Erwachsene“ eingerichtet. Damit war es möglich, viele ältere Bürger mit dem umfangreichen „Studium generale“-Veranstaltungsangebot zu erreichen und sie zu motivieren, sich im Rahmen des Gasthörerstudiums an der Universität Oldenburg mit wissenschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Bereits im Sommersemester (SS) 1986 und im Wintersemester (WS) 1986/87 konnte ein Anstieg der Anzahl älterer Gasthörer von über 45 Jahren um 30 und 50 Prozent verzeichnet werden. Im SS 1987 schrieben sich sogar doppelt so viele Ältere wie im SS 1986 ein.

Dieses Ergebnis kann als Antwort auf die seit April 1986 angebotenen, individuellen Beratungen und speziellen Begleitveranstaltungen für Ältere, wie zum Beispiel Einführungen in Wissenschaftsgebiete, Bibliotheksführungen, Gerontologisches Kolloquium, Gesprächskreise, gewertet werden.

Durch die aktuelle Diskussion um die Einführung von Studiengebühren von Gasthörern, deren Höhe noch nicht festgelegt ist, wurden schon jetzt massive Proteste laut. Bei der Einführung von Gebühren für Gasthörer, die über dem Rahmen der Gebühren in den anderen Bundesländern liegen, käme es, nach Angaben des ZWW, mit Sicherheit zu einem

Rückgang der Gasthörerinschreibungen. Vor allem Frauen, zwei Drittel aller Gasthörer, wären wieder einmal die Leidtragenden.

Aufgrund der Tatsache, daß immer mehr Ältere in die Universität kommen und reguläre Lehrveranstaltungen wahrnehmen, ergab sich die Frage, welche Erfahrungen von den Dozenten sowie den älteren und jüngeren Studierenden mit diesen veränderten Lehr- und Lernbedingungen gemacht wurden.

Eine Umfrage bei 17 Lehrenden aus verschiedenen Fachbereichen, von denen sich elf zu den gestellten Fragen äußerten, ergab eine überwiegend positive Einstellung zur Teilnahme Älterer an ihren Veranstaltungen.

Vor allem das Einbringen von Lebens- und Berufserfahrung wurde als Bereicherung für die Seminare empfunden. Befragte ältere Gasthörer befürworteten einhellig das Lernen und Forschen im Generationenverbund. Positiv beurteilt wurde ebenso die Möglichkeit eines Austausches mit Jüngeren auf einer objektiven Ebene. Gemeinsam mit- und voneinander zu lernen, sei für sie eine Erfahrung, die häufig in ihrem privaten Bereich nicht mehr möglich sei. Für alle Beteiligten, so das ZWW, biete gemeinsames Lernen die Chance, gegenseitige Vorurteile abzubauen und einer Entfremdung zwischen den Generationen entgegenzuwirken.

Trotz gestiegener Gasthörerzahlen, einer sehr guten Beteiligung der älteren Erwachsenen an den Begleitseminaren und positiver Rückmeldungen von den Beteiligten zu den Studienbedingungen darf nach Erfahrungen des ZWW dennoch nicht verkannt werden, daß in der Bevölkerung, vor allem bei den Älteren, immer noch ein hohes Maß an Unwissenheit und Unsicherheit im Hinblick auf eine Gasthörerchaft besteht. Hier weiter verstärkt die Öffentlichkeit zu informieren, aber auch die Bedeutung des Studierens im Alter bewußt zu machen, wird weiterhin zu den Hauptaufgaben des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung gehören.

Für Mobilität der Studenten das 'ERASMUS'-Programm

Eine steigende Bereitschaft deutscher Studierender, vorübergehend ins Ausland zu gehen, erwartet Bundesbildungsminister Jürgen W. Möllemann von den jüngsten Beschlüssen der EG-Bildungsminister-Konferenz zur Förderung des Studentenaustauschs. Die für Bildung und Erziehung zuständigen Minister der Europäischen Gemeinschaft hätten mit der Verabschiedung des studentischen Austauschprogramms „ERASMUS“ eine wichtige Etappe bei der Weiterentwicklung eines vereinten Europa zurückgelegt, sagte Möllemann nach dem erfolgreichen Abschluß der vor mehr als einem Jahr begonnenen Brüsseler Verhandlungen in Bonn.

Das neue studentische Austauschprogramm „ERASMUS“ (European Community Action Scheme for the Mobility of University Students) ist Mitte Mai in Brüssel einstimmig verabschiedet worden. Für drei Studienjahre (1987/88, 1988/89 und 1989/90) sollen insgesamt 85 Millionen ECU (ca. 195 Millionen DM) bereitgestellt werden. Kernstück des geplanten Hochschul-

netzwerks sind die sogenannten gemeinsamen Studienprogramme. Dies sind Vereinbarungen zwischen mindestens zwei Hochschulen verschiedener EG-Mitgliedsstaaten über die wechselseitige Anerkennung von Kursen und eine auf den Austausch von Studenten zugeschnittene Kursgestaltung. Zur Anbahnung und Sicherung dieser Zusammenarbeit sollen die Hochschulen Zuschüsse der Gemeinschaft von durchschnittlich 10.000 ECU (ca. 23.000,- DM) pro Jahr erhalten.

Neben diesen gemeinsamen Studienprogrammen haben die Mobilitätszuschüsse große Bedeutung. Sie sollen auslandsbedingte Mehrkosten abdecken. Es ist vorgesehen, daß der einzelne Student im Durchschnitt für einen ganzjährigen Studienaufenthalt in einem anderen EG-Land einen Zuschuß in Höhe von 2.000 ECU (ca. 4.600,- DM) erhalten soll. Diese Zuschüsse sind für Studenten vorgesehen, die an den gemeinsamen Studienprogrammen teilnehmen wollen. Nähere Informationen: Aka, Johannes Buchrucker, Tel.: 0441/798-2472.

Beruf und Altern

Auf Anregung der Sozialwissenschaftlerin Dr. Brunhilde Arnold nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einer ZWW-Veranstaltung zum Thema „Beruf und Altern“ teil. Elf „Ehemalige“ diskutierten engagiert mit noch im Erwerbsleben stehenden älteren Universitätsangehörigen über „Ruhestands“-Erleben und -Erwartungen sowie über Veränderungen der menschlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und der Intelligenz mit steigendem Lebensalter. Diskutiert wurde auch das „landläufige Bild von alten Menschen“.

Über eigene Erwartungen an Kontakte - privat oder allgemein - und die planende Fähigkeit, Wege dahin zu finden, soll in einem zweiten Teil des Seminars, der am 12. Juni stattfindet, gesprochen werden. Informationen dazu sind unter Telefon: 798-4426 (9.00 - 13.00 Uhr, Hanna Mustermann) zu erhalten.

Forschungsstelle U.S.-Hochschulwesen

Die neu eingerichtete Forschungsstelle „U.S.-Hochschulwesen“ an der Universität Oldenburg hat seit April 1987 damit begonnen, Informationen und Materialien über das amerikanische Hochschulwesen zu sammeln und zu archivieren. Weiterhin hat die Forschungsstelle die Aufgabe, Kontakte zwischen der Universität Oldenburg und verschiedenen US-Hochschulen auf- bzw. auszubauen. Abkommen über den Studenten- und Dozentenaustausch bestehen bereits zur University of South Dakota (Vermillion) zur University of Wyoming (Laramie) und zum Bridgewater State College.

Zur Zeit liegt in der Forschungsstelle eine begrenzte Sammlung von Vorlesungsverzeichnissen und Prospekten einiger US-Hochschulen sowie ein Schlagwortarchiv über Aspekte des US-Hochschulwesens vor.

Außerdem erstellen die Mitarbeiter der Forschungsstelle momentan eine

Veröffentlichung in englischer Sprache, die Forschung und Lehre an der Universität Oldenburg für amerikanische Wissenschaftler und Studenten darstellt.

Die Forschungsstelle ist bereit, interessierten Studenten und Lehrenden der Universität Oldenburg Adressen von US-Hochschulen zur Verfügung zu stellen sowie Informationen über Schwerpunkte in Forschung und Lehre von den betreffenden Universitäten einzuholen.

Die Mitarbeiter sind daran interessiert, bereits bestehende Kontakte von einzelnen Lehrenden oder Fachbereichen in Erfahrung zu bringen und studentische Erfahrungsberichte über das Studium in den USA auszuwerten. Wer schon über einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in den USA berichten kann, wird gebeten, sich mit der Forschungsstelle in Kontakt zu setzen: Tel. 798-2007, Raum H-023.

Carl-von-Ossietzky-Preis von der Stadt ausgeschrieben

Die Stadt Oldenburg lobt erneut ihren Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik aus. Der Preis ist mit 10.000 Mark ausgestattet. In erster Linie richtet sich die Ausschreibung an deutsche wie ausländische Historiker, Politologen, Publizisten und Journalisten. Einzulegende Arbeiten sollen sich mit dem Werk und Leben des Friedensnobelpreisträgers „als überzeugtem Pazifisten, Anhänger der Demokratie und Kämpfer gegen Militarismus und Nationalsozialismus“, mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus und aber mit der demokratischen Tradition und Gegenwart Deutschlands auseinandersetzen. 1986 fiel der Preis an den Schriftsteller Gerhard Zwerenz (Essay „Der Krieg der Pazifisten“) und an den Göttinger Historiker Dr. Bernhard vom Brocke („Wissenschaft versus Militarismus: Nicolai, Einstein und die 'Biologie des Krieges'“). Der Jury

werden der Schriftsteller Walter Kempowski, Nartum, der Journalist Dr. Wolfram Köhler, Hannover, der Germanist und Schriftsteller Lew Kopelew, Köln, die Journalistin Lea Rosh, Berlin, und der Historiker Professor Dr. Ernst Hinrichs, Oldenburg, angehören. Die Preisverleihung selbst soll in Oldenburg am 4. Mai 1988, dem Todestag Carl von Ossietzky's, stattfinden. Einsendeschluß ist der 31. Dezember

Universitätsprofessor

„Gemäß Art. 1 Nr. 9 Buchst. f) i. V. m. Art. 2 § 2 bzw. Art. 2 § 1 Abs. 2 führen alle Professoren an Universitäten und ihnen gleichgestellten wissenschaftlichen Hochschulen sowie an den künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen des Landes seit dem 1. Januar 1987 die Amtsbezeichnung 'Universitätsprofessor'. (Aus einem Erlaß des Wissenschaftsministeriums vom 8.4.1987)

Neue Dekane gewählt

Professor Dr. Hans Kaminski (46) ist zum neuen Dekan im Fachbereich 3 gewählt worden. Kaminski studierte nach mehrjähriger Berufstätigkeit in einer Bundesverwaltung Pädagogik und arbeitete bis 1973 als Lehrer. Nach einem wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studium promovierte er 1976.



In der Zeit von 1974 bis 1977 arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre an der Universität Paderborn. 1977 hatte er eine Gastprofessur an der Gesamthochschule Kassel. 1978 nahm Kaminski einen Ruf an die Universität Hamburg an. Seit 1980 lehrt und forscht er als Professor der Didaktik der Arbeitslehre an der Universität Oldenburg. Seine derzeitigen Arbeitsschwerpunkte sind Implementationsfragen ökonomischer Bildung für das allgemeinbildende Schulwesen und die Entwicklung von Fort- und Weiterbildungskonzeptionen für das Fach Arbeit/Wirtschaft.

Professor Dr. Heinz Strebler (47) wurde zum Nachfolger von Professor Dr. Klaus Schüller zum Dekan des Fachbereichs 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gewählt. Der Wissenschaftler studierte bis 1963 an der Universität Karlsruhe mit dem Abschluß Dipl. rer. pol. (techn. Wirtschaftsingenieur). Von 1963 bis 1971 arbeitete er in Karlsruhe als wissenschaftlicher Mitarbeiter und promovierte dort mit einer Arbeit über die „Betriebswirtschaftlichen Aspekte industrieller Forschung und Entwicklung“. In der Zeit von 1971 bis 1976 arbeitete Strebler als Fachhochschullehrer. 1977 erfolgte die Habilitation für das Lehrgebiet Betriebswirtschaftslehre. 1976 nahm er einen Ruf an die Freie Universität Berlin an.



Im Jahr 1983 wurde Strebler auf die Professur Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Industriebetriebslehre an die Universität Oldenburg berufen.

Advertisement for 'GUTE FAHRRÄDER KOMMEN VON UNS' featuring a bicycle and contact information for 'NEU: unser Schlüsseldienst -- NEU'.

Advertisement for 'GRÜNBERG & CO' founded in 1884 in Dresden, offering measuring and sign services. Contact: Oldenburg, Kurwijkstra. 16/18, Telefon 04 41 2 60 60.

Advertisement for 'Teeladen am Markt' specializing in teas, herbs, and fruits. Contact: Markt 20 - 3900 Oldenburg, (in der Allianz-Passage) 04 41-4423.

Advertisement for 'Plakat & Rahmen-galerie' offering posters, placards, and photo cards. Contact: Jahannisstr. 15 - Oldenburg (0441) 8 28 80.

Advertisement for 'Papirus' paper products, located at 'Der Papierladen am Pferdemarkt'.

Goethe-Gesellschaft auch in Oldenburg

Auf Initiative der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Joachim Dyck und Prof. Dr. Dirk Grathoff ist die Ortsvereinigung Oldenburg der Goethe-Gesellschaft in Weimar gegründet worden. Dyck und Grathoff haben beide bereits Aufsätze über den jungen Goethe publiziert, wenn gleich sie keine ausgesprochenen Goethe-Spezialisten sind. Die Goethe-Gesellschaft ist als einzige literarische Vereinigung noch in einem internationalen Rahmen in der Bundesrepublik und zugleich in der DDR tätig. Im Unterschied zu anderen literarisch-wissenschaftlichen Vereinigungen (wie z.B. der Bühner-, Kleist- oder Schiller-Ges.) strebt die Goethe-Gesellschaft insbesondere mit ihren gegenwärtig etwa 50 Ortsvereinigungen danach, eine nur wissenschaftliche Orientierung und Begrenzung zu überschreiten: sie will eine Stätte der Begegnung von Fachleuten mit Goetheliebhabern und literarisch Interessierten sein. So ist es das Ziel des Gründungs Vorstandes, mit der Goethe-Gesellschaft einen weiteren Ort der Begegnung zwischen den Geistes- und Literaturwissenschaften der Universität und der Stadt Oldenburg zu eröffnen. Dem Gründungs Vorstand gehören die Germanisten Joachim Dyck (1. Vorsitzender), Wolfgang Eichler (Kassenwart), Dirk Grathoff (2. Vorsitzender) und der Buchhändler Gottfried Stieler (Schriftwart) an. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft ist in der Buchhandlung Anna Thyne eingerichtet worden. Die Anregung zur Gründung kam aus Nordenham, wo eine benachbar-

te Ortsvereinigung angesiedelt ist. Die dortige Goethe-Gesellschaft ist ein wichtiger Kulturträger der Stadt, die über Vorträge und Lesungen hinaus auch Konzerte und anderes veranstaltet. Demgegenüber sollen die Oldenburger Veranstaltungen auf Vorträge und Lesungen beschränkt sein, die auf Stadt und Universität gleichermaßen ausgerichtet sind. Goethe wird gewiß im Zentrum der Abendveranstaltungen stehen, aber keineswegs ausschließlich, auch andere - literarische wie nichtliterarische - Themen werden behandelt und insbesondere sollen Autoren der Gegenwart zu Wort kommen. In einem solchen Sinn übergreifend angelegt war bereits der Eröffnungsvortrag: Professor Albrecht Schöne (Göttingen) sprach am 12. Mai im Stadtmuseum über „Goethes Farbentheologie“.

In diesem Jahr sind weitere Vorträge über Goethe und Gottfried Benn, über klassisch-romantische Traditionen in der Gegenwartsliteratur geplant, ferner wird der Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Professor Karl-Heinz Hahn, eingeladen. Jährlich sollen insgesamt sechs Veranstaltungen stattfinden. Selbstverständlich wird auch an die Verbindungslinien nach Oldenburg gedacht: ein Vortrag über Tischbein und Goethe ist geplant. Die Geschäftsstelle in der Buchhandlung Anna Thyne (Schloßplatz) steht Interessenten für weitere Auskünfte zur Verfügung und nimmt Beitrittserklärungen entgegen (Studenten zum halben Jahresbeitrag).

16 Chilenische Künstler zeigen Bilder und Objekte

Die Bibliothek der Universität Oldenburg zeigt vom 3. bis 24. Juni eine Ausstellung mit 120 Bildern und Objekten von 16 chilenischen Künstlern, die nach wie vor im europäischen Exil leben - unter ihnen so namhafte Maler wie Garcia Barrios, Jose Balmes, Julio Moreno und die in Oldenburg lebende Künstlerin Flor Auth, die ihre Textilobjekte und Tonplastiken zeigt. Ihr Gatte, der weltweit renommierte und seit dem Militärputsch an der Universität Oldenburg lehrende Komponist, Professor Gustavo Becerra-Schmidt, führte zur Ausstellungsöffnung am 3. Juni im Vortragssaal der Bibliothek, 20.00 Uhr, ein elektronisches Musikwerk auf.

Neben den Kunstwerken werden Zeugnisse und Dokumente aus dem Leben des chilenischen Dichters Pablo Neruda ausgestellt. Fast alle im Exil lebenden chilenischen Künstler beziehen sich auf diesen wohl größ-

ten Schriftsteller ihres Volkes, der sich vorbehaltlos hinter die Allende-Regierung gestellt hatte.

Zur Ausstellung, die von fast allen Fachbereichen ideell, aber wie die Bibliothek bedauernd mitleidlich, nicht materiell mitgetragen werde, ist ein Katalog erschienen, der zum Selbstkostenpreis von DM 16,- abgegeben wird. Auf den Absatz des Katalogs ist die Bibliothek angewiesen.

Unkorrekter Terminus

„Die Bemühungen der Universität um eine Verbesserung der Situation im Bereich Hochschulsport seien seit langem im Gange...“ So war in uni-info 3/87 eine Äußerung von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner wiedergegeben worden. Tatsächlich ging es nicht um die Einrichtung Hochschulsport als Organisator des Freizeitsports, sondern um die Lehr- und Forschungssituation im Fach Sport.

„Improvisation“

Das Fach Musik im Fachbereich Kommunikation/Asthetik veranstaltet am Mittwoch, 1. Juli 1987, Kammermusiksaal, einen Tag der offenen Tür zum Thema 'Improvisation'. Es werden Vortragsführungen und Roundtable-Gespräche zur Improvisation in historischer Musik, im Jazz, der Avantgarde, mit elektronischen Mitteln und Improvisation als Gruppenprozeß und Selbsterfahrung angeboten. Professor Dr. Gerald Farmer, Professor für Klarinette, Saxophon und Jazzimprovisation am West Georgia College, Carrollton (USA), wird hier einen Einblick ins „Improvisieren-Lernen“, wie es in den USA gehandhabt wird, geben. Gerald Farmer wird am Tag zuvor, Dienstag, 30. Juni 1987, zwei Vortragsführungen geben: Um 14.00 Uhr, Kammermusiksaal, „Computer and electronic application for Saxophon“ und um 20.00 Uhr, ebenfalls Kammermusiksaal, „Contemporary performance techniques for clarinet and saxophon“.

Chor und Orchester auch mit Ehemaligen

Lehrende und Studierende des Faches Musik, „Ehemalige“ und weitere interessierte Bürger haben am 9.5.87 in der Universität Oldenburg das Oldenburger Volksorchester und den Oldenburger Volksschor gegründet. Am 24. Mai veranstaltete das 70köpfige Ensemble das Erste Oldenburger Volkskonzert in der „Harmonie“. Zur Aufführung gelangten aktuelle Volkslieder, Volksschöre, Rockstücke und weitere Kompositionen zu zeitgemäßen Themen. Das 25 Nummern umfassende Programm dauerte 2 1/2 Stunden und begeisterte das den Festsaal der „Harmonie“ bis auf die Stehplätze füllende Publikum. Der volkstümliche Charakter dieser von der Universität ausgehenden Initiative demonstrierte erneut die herzliche Verbundenheit der Universität mit der Region.

Tournee durch Polen

Das erste improvisierende Streichorchester, 1984 an der Universität Oldenburg gegründet, hat vom 26.4. bis 3.5. eine Tournee durchgeführt und dabei in Bremen, Bielefeld, Düsseldorf (Bundesgartenschau und „werkstatt“), Recklinghausen (Ruhfestspiele), Nürtingen, Mannheim und Bad Soden (Festival „Tanz, Trance, Transzendenz“) erfolgreich gespielt. Vom 8. bis 12.7.1987 wird das Orchester im „Tempodrom“ (Berlin) auftreten. Anfang Oktober ist eine Koproduktion mit dem „Trio Blamage“ (ebenfalls 5 Auftritte in Berlin) vorgesehen sowie für Frühjahr 1988 eine Tournee durch 3 Städte Polens. Das Orchester wird am 6.7.1987 in der Aula proben und ein informelles Konzert geben.

Ethnische Minderheiten

Denkanstöße für die interkulturelle Arbeit mit ethnischen Minderheiten nahmen niederländische Dozenten und Studenten der Hogeschool voor sociale beroepen „De Horst“ (Hochschule für soziale Berufe) an der Universität Driebergen mit auf die Heimreise. Fünf Tage lang hatten sie bei einem Treffen mit der Arbeitsgemeinschaft für interkulturelle Kommunikation der Universität Oldenburg über die Erfahrungen beider Länder mit Ausländern Konsequenzen für die multikulturelle Hochschulausbildung diskutiert. Schwerpunkt des Meinungsaustausches war die soziale Arbeit mit ethnischen Minderheiten, wobei erstmals Probleme der Asylbewerber in das Programm aufgenommen wurden. Betreut wurden die niederländischen Gäste von Lambert Bruns (Dolmetscher) sowie vom stellvertretenden Leiter der Oldenburger Ar-

Davon nicht ausgehen

Anmerkungen zu Joachim Dycks Kolumne „Davon ausgehen“

Ein Buchhändler, der bei einer unbezahlten Rechnung davon ausgeht, daß es sich um ein Versehen handelt, ist ein ausgesprochen höflicher Vertreter seiner Zunft. Er könnte auch mahnend schreiben: „Bezahlen Sie bitte! Ich bin auch auf Ihr Geld angewiesen“. Aber er unterstellt nur ein Versehen, bedient sich dabei einer diskreten und unmißverständlichen Wendung und hat keinen Grund, kritischen Fragen auszuweichen - schließlich ist es sein Beruf, unbezahlte Rechnungen anzumahnen. Mißtrauen gegen Worte ist eine sehr lobenswerte Regung. Wer aber einen Kreuzzug gegen sie führen will, der legt sich mit Windmühlen an. Jede Zeit spricht die Sprache, die sie verdient. Die Sprache der Institution verdienen wir. Was innerhalb dieser Sprache sich ereignet, unterliegt jedoch denselben Gesetzen, die Wesen und Schicksal jeder Sprache ausmachen: Fluß und Dynamik, darwinistischer Auswahl unterworfen und zwangsläufig horchend der Brechtischen Predigt über die Fähigkeit zur Veränderung. Karriere, selbst ein schlimmes Modewort, kann ein Begriff wohl machen, doch nicht in Ruhe genießen. Modeworte haben eine kurze Lebenserwartung. Der Sprachalltag beständig sie nur für eine Saison. Dann scheidet er sie aus und vergißt sie. Zeitgeist, ebenso ein Geist, den wir tiefen und bald wieder los sein werden, bekämpft seine Kinder sehr wirkungsvoll. Kein Wort wird sich auf Dauer behaupten können, wenn es seiner Aufgabe nicht gerecht wird. Wir Menschen und unsere Sprache sind da anspruchsvoller, als manch einer wahrhaben will - wir reden eben sehr gern und brauchen dafür Zeichensysteme, die ihren Dienst tun. Doch der Kreuzzug des Literaturwissenschaftlers gilt nicht nur den verbalen Bequemlichkeiten. Sinnvoll wird er, wo er das bewußte Sprechen und das bewußte Hören anregt. Wo die Sprache der Institution nämlich nicht wächst und lebt, sondern geschaffen wird, stellt sie tatsächlich eine Bedrohung dar. Vom einfachen Abdriften der Worte in den Nebel und bloß unangemessenen Neologismen geht diese Gefahr noch nicht aus. Hier reguliert und korrigiert das Kommunikationssystem selbst. In-

stitution jedoch, egal welcher Art, neigt zu bewußten Bedeutungstauschgeschäften. Da wird „entsorgt“, werden „finale Rettungsschüsse“ abgegeben und „biologische Lösungen“ abgewartet. Auch wenn die Karriere solcher Kunstgriffe zeitlich begrenzt ist, verfehlen sie nicht ihre Wirkung. Sie blenden. Der Gegenwartsmensch ist ein historisches Wesen; seine Blendung kann Apokalypsen auslösen.

Der Euphemismus ist nicht ein Symptom unserer Zeit. Es hat ihn immer gegeben, und gerade unsere Geschichte zeigt, wie Menschen eine Sprache vergewaltigen können, die dann ihrerseits wieder Menschen vergewaltigt. Doch es ist sinnlos, Worte zu verfolgen, die zu wirken längst aufgehört haben. Aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus dem Studenten eine Beteiligung an der Kontrolle der Sprache nahelegen, kann trotzdem gar nicht hoch genug bewertet werden. Es zeugt von der Fähigkeit des Lehrenden und seinem politischen Bewußtsein.

Der Euphemismus ist der Mißbrauch eines bisher funktionierenden Bedeutungsträgers, der erst entnazifiziert (nennen wir es im Falle der greisen Zeitzeugen unserer Sprache ruhig so) oder sich gesundaltern muß, bevor wir ihn, etymologisch rein und entseucht, wieder verwenden dürfen. Auch wenn die gerechten Feldzüge nicht der Vergangenheit angehören, sollten wir uns in ihrer Durchführung an Konventionen halten, deren Begrifflichkeiten im gegenwärtigen Sprachalltag freilich etwas historisch anmuten: Moral und Verantwortung.

Dem Wort verzeihen können, daß es sich hat vergewaltigen lassen, das ist Moral. Den Blick nach vorn richten, keine Zeit im Geplänkel mit kurzlebigen Idioten vergeuden und zukünftigen Mißbrauch unserer Sprache verhindern, das ist Verantwortungsbewußtsein.

Die Buchhändler sind den Literaturwissenschaftlern seit je her in enger Symbiose verbunden. Gehen wir also davon aus, daß der gute Mann nur nett sein wollte, als er schrieb: „Ich gehe davon aus...“!

Christoph Hinz
Germanistikstudent

Preis für Fernsehfilm

Dem WDR wurde für den Schulfernsehfilm „Der Handwerksbetrieb“, der von Professor Dr. Hans Kaminski, Studiengang Arbeit/Wirtschaft, und Professor Dr. Kaiser, Universität Paderborn, konzipiert wurde, der Georg-Schulhoff-Preis 1986 verliehen. Kaminski erhielt bereits mehrere Preise für Fernsehfilme. Zur Zeit läuft eine dreizehnteilige

Telekolleg-Reihe der beiden Wissenschaftler zum Thema „Volkswirtschaftslehre“ in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern in den Programmen der ARD. Ziel dieses Telekollegs ist es, den Absolventen von den beteiligten Ländern die Möglichkeit zu bieten, die Fachhochschulreife zu erwerben.

Leserbrief

Der Artikel des Kollegen Grathoff über die Inschrift auf dem Ossietzky-Denkmal gibt mir Gelegenheit, weitere Wünsche auszudrücken. Das Denkmal ist infolge des Ausbaus der Universität an die Peripherie gerückt. Ich schlage vor, ihm einen neuen Standort am Uhlhornsweg zu geben. Ferner sollte der Rost, der die Inschrift schwer lesbar macht, entfernt werden. Dabei könnte dann auch im Sinne von Herrn Grathoff das fehlende „n“ ergänzt werden („Mordens“ statt „Mordes“). Nichts dagegen habe ich, wenn der von Ossietzky 1918 geschriebene Satz mit den Völkermorden des Dritten Reiches assoziiert wird. Es ist nun einmal so, daß historische Texte von den Lesern mit ihren eigenen Erfahrungen verknüpft werden - Bedingung dafür, daß die Texte lebendig bleiben.

Erhard Lucas-Busemann



Gala Martinoya „Die Umarmung“

Zur Erinnerung an Hermann Helmers

Am 15. Mai ist Hermann Helmers verstorben, seit 1964 Professor für Germanistik in Oldenburg. Sein Tod setzt eine Zäsur in die Geschichte der Germanistik.



Dies gilt in erster Linie für sein Ringen um die Begründung der germanistischen Didaktik und um die Verankerung derselben im Rahmen einer wissenschaftlichen Lehrerbildung. Sein letztes Werk, das er kurz vor seinem Tod vollendete und um dessen Veröffentlichung sich das Zentrum für pädagogische Berufspraxis der Universität Oldenburg verdient gemacht hat, gilt insofern nicht zufällig der Entwicklungsgeschichte dieser Disziplin.

Angesichts der beeindruckenden Anzahl von Publikationen, die Helmers auf dem Gebiet der Sprach- und Literaturdidaktik vorgelegt hat, sollte nicht in Vergessenheit geraten, daß er auch auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft und der Literaturwissenschaft die Forschung vorangetrieben hat. So leistete er auf sprachwissenschaftlichem Gebiet international anerkannte „Pionierarbeit“, indem er das Verhältnis von Sprache und Humor des Kindes einer umfassenden empirischen Analyse unterzog und von daher zur Begründung einer eigenen Humor- und Komiktheorie kam. In Korrespondenz dazu baute er auf literaturwissenschaftlichem Gebiet die Forschungen zur literarischen Verfremdung und deren Theorie weiter aus. In diesem Zusammenhang hat er sich auch als Raabe-Forscher einen Namen gemacht, indem er dem konventionellen Raabe-Bild seine Erkenntnisse über den Gesellschaftskritiker Raabe entgegensetzte.

Seine Hauptaufgabe sah Helmers jedoch darin, die germanistische Didaktik und deren Forschungsgegenstände sowohl wissenschaftstheoretisch und methodologisch als auch im Hinblick auf konkrete bildungs- und gesellschaftspolitische Zielvorstellungen

lungen aufzuarbeiten. Seine Intention, auf die gesellschaftliche Praxis einzuwirken, ist für seine gesamte Forschungstätigkeit charakteristisch. Sie wird nicht zuletzt auch an seinem Engagement für die Universität Oldenburg deutlich, deren Mitbegründer er war und deren Gründung er, zusammen mit seinem Kollegen Wolfgang Schulenberg, durch den erfolgreichen Kampf um die Anerkennung der Wissenschaftlichkeit der ehemaligen Pädagogischen Hochschulen in Niedersachsen mit vorbereiten half. Wie sehr Helmers sich persönlich mit den hochschulpolitischen Entwicklungen in Oldenburg verbunden fühlte, zeigt auch ein Blick in seine 1983 erschienene Darstellung zur Geschichte der Universität Oldenburg, deren zweite, ergänzte Auflage er ebenfalls noch wenige Monate vor seinem Tod fertigstellte. Als Begründung für sein soziales und gesellschaftliches Engagement sind zwei grundlegende Lebenserfahrungen zu erkennen: die Erfahrung einer von solidarischen Ethos getragenen Volksschullehrertätigkeit seines Vaters und die Erfahrung von Hitlerdiktatur und Militarismus, die er vor allem als Soldat im Zweiten Weltkrieg machte. Beide Momente haben ihn zum demokratischen Aufklärer und

zum Pazifisten werden lassen. Darüber hinaus hat er freilich immer auch nach den Ursachen gefragt, die zu einem zur bildungs-mäßigen Benachteiligung breiter Bevölkerungsmassen und zum anderen zu faschistischem Terror und Krieg geführt haben.

Aus dieser Grundhaltung heraus sah Helmers die Realität, so auch die Praxis des Deutschunterrichts, immer als Teil von gesellschaftlichen und historischen Gesamtzusammenhängen. Wissenschaftlich epochemachend sind unter diesem Aspekt seine Erkenntnisse über den dualistischen Charakter des traditionellen Deutschunterrichts, dessen „prinzipiell zweisträngige Entwicklung als 'niedere' und 'höhere' Sprachbildung er aufdeckte und - in Zusammenarbeit mit Kollegen und Doktoranden - im einzelnen konkretisierte.

Aus derselben Grundhaltung heraus fühlte er sich außerdem allen Kräften verpflichtet, die für die Aufrechterhaltung und Durchsetzung demokratischer Rechte kämpfen und gekämpft haben. Er war von Anfang an engagiertes Mitglied des Bundes demokratischer Wissenschaftler und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Der große persönliche Einsatz und die immense Arbeitsenergie, die das Schaffen von Hermann Helmers prägten, werden allen, die ihn kannten, in Erinnerung bleiben. Die Zäsur, die sein Tod insbesondere für die Entwicklungsgeschichte der germanistischen Didaktik setzt, ist dennoch nicht absolut zu sehen. Die Intensität seines Lebenswerkes bringt es mit sich, daß seine Vorstellungen über seinen Tod hinauswirken - sowohl in Gestalt seiner Publikationen als auch durch das Engagement derjenigen, die von ihm gelernt, mit ihm in der Sache gestritten und mit ihm zusammengearbeitet haben.

Juliane Eckhardt

Eine außerordentliche Beachtung hat bisher die von Professor Dr. Rudolf zur Lippe und Professor Dr. Gert Selle (beide FB 2) herausgegebene Zeitschrift POIESIS gefunden. Fast alle großen deutschen Tageszeitungen und auch „DIE ZEIT“ und die „Neue Zürcher Zeitung“, belächeln sich in mitunter ausführlichen Rezensionen mit POIESIS, die mit dem Untertitel „praktisch-theoretische Wege ästhetischer Selbsterziehung“ erscheint. Zwei Ausgaben sind bisher unter erheblichen finanziellen Opfern der beiden Herausgeber erschienen. Neben Rudolf zur Lippe und Gert Selle selbst gehören zu den Autoren u.a. André Breton, Ivan Illich, Peter Sloterdijk, Hartmut von Hentig, aber z.B. auch Studenten des Faches Kunst. Unter der Überschrift „Eine Zeitschrift wird eingeführt“ schrieb Rudolf zur Lippe:

„POIESIS: In dem griechischen Wort gehören das Tun mit den Händen und die Poesie zusam-



men. POIESIS übergreift Theorie und Praxis, indem sie beide noch einmal in eine existenzielle Schicht zurückzubinden verspricht, der sie, zugleich sich trennend, entwachsen sind. Das kann nicht unstandslos geschehen, aber auch nicht durch Abstraktionen allein. Reflektieren und Bilden, Sich-Bilden und Überschauen müssen einander aufs neue durchdringen.

Darum setzen wir dieses alte Wort an den Anfang einer Zeitschrift.

die wir für Berichte und Überlegungen einrichten zur Zeit einer Mode des „Machens“. Wir wollen reflektierende Sinnhaftigkeit unterscheiden vom wilden Draufloswerken und biederem Basteln, auch vom bloßen „Spaß“ am Selbermachen, der zum gängigen Motto der Konsumwerbung geworden ist. Die grundlegenden und leitenden Unterscheidungen kann man sich im Ästhetischen dabei nicht von dem Unterschied zwischen Kunst und Nicht-Kunst abnehmen lassen. Er ist selber nur ein Teil und Erscheinungsform dessen, was es aus tieferem und breiterem Grund neu aufzufassen gilt. Sonst würde Kunst zum Maßstab verdinglicht, statt eigene, besondere Weise jenes Autogens zu sein, um das es geht. Unterscheiden. Das ist im Tasten der Finger so gut wie im Auffassen des Denkens der grundlegende Vorgang. Wir vollziehen das präzise Wechselspiel von Unterscheiden und Vergleichen in unseren Gedankengängen ebenso wie in Schritten auf einem Stück Boden. Wir entfalten und vereinigen die beiden Momente zu Bewegungen, die, bald gestört und bald ermutigt, ein immer heikles Gleichgewicht verfolgen. Vorstellen und Hinhorchen und Nachdenken. Dazwischen wollen wir solchen Bewegungen nachgehen. Wir wollen Notizen, die eine Arbeit begleitet haben, rückblickende Betrachtungen und Dokumente eines Vorgangs oder Werke so lesen, daß im Nachgehen der gemachten Schritte zum Vorschein kommt, auf welche Suche sie uns führen. Ebenso wollen wir neue Schritte und den Kreis ihrer möglichen Bedingungen erproben. Beidem werden wir mehr Zeit und gründlichere Bemühungen widmen müssen, als das zur Mode gewordene Machen sie erfordert, das verräterisch bequem ist...“

BS PKW - LKW - Anhänger
Sonderfahrzeuge, z. T. Autotelefon
Z. B. PANDA
Autovermietung Oldenburg (0441)
501030 **Preiswert + Sicher**
Wochenenttarif DM 78,- inkl. 600 km

BISTRO RESTAURANT Casa Nova
ORIENT. ORNIT. ITAL. SPEISEN
TRINKEN - ESSEN - KLÖNEN
in gemütl. Atmosphäre
- auch im Biergarten -
BAUCHTANZ am 24. JUNI 87
19.30 + 21.00 + 22.30 (Eintritt frei!)
Nordstr. 42 - 2900 Oldenburg
Telefon (0441) 25171

KL TRANSPORTE
SCHNELLKURIER Lkw-Verleih
Anhänger-Verleih
rel. jew. mo-fr: 16h-21h:0441/
505845
Wir machen's klar!

Ihr reist - wir rüsten Euch aus
Z.B.: mit zuverlässigen Tourenrucksäcken * bequemen Wander- und Treckingschuhen * superleichten Zelten * warmen Schlafsäcken * wetterfester Bekleidung sowie Kocher, Fahrradtaschen, Kochgeschirr, Kompass, Messer, ISO Matten, Reisetaschen, Reiseleiter.
Beratungstisch und servicefreundlich
Biwalk
Outdoor-Equipment
Schloßplatz 25, 2900 Oldenburg

Ihr wollt mit
kommt zu uns !!
MITFAHRERZENTRALE
Tel. 885656
Nadorster Straße 38
Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 9.00-20.00 (22.00)Uhr
Samstags 9.30-13.00 Uhr
17. Juni von 16.00-20.00 Uhr

Junge Musik aus Moskau
Tanz & Folklore
Es gastieren:
Tatjana Petrowa
mit dem Ensemble
„Russische Melodie“
Aleksej Koslow
mit seiner Band
„Arsenal“
Die., 30.6.'87
Weser-Ems-Halle

Kfz-Meisterbetrieb HEINEMANN
Rep. • TÜV - Arbeiten + Vorführungen
Gesellenstunde = DM 30,- + MwSt.
Mo.-Fr. 8 - 17, Sa. 8 - 12 Uhr
OLDENBURG, Ekerstr.12
Tel. 3 97 63

McDonald's Summer Set
Wahl nach Wahl, Cola light, nur DM 4,35
Oldenburg
McDRIVE + McDONALD
Inhaber: Albert van der Bergh
Ammerländer Heerstraße
und Lange Straße 7
Das etwas andere Restaurant

LIFE SPORT
SURF SKI TREKKING
SCHLOSSPLATZ 25 2900 OLDENBURG TEL. 0441/25692

Ihr Partner:
Hotel Metz - Garni
Hundsmühlener Straße 16-18
2900 Oldenburg - Eversten
Telefon (0441) 502208 und 503266
Ein- und Zweibett-Zimmer, auch Appartements mit Bad/WC, Du/WC, Dusche, Radio, TV, Telefon
Parkplatz- und Garagen-Angebot
Erdgeschoßzimmer für Gehbehinderte
Autoservice zur Universität
Sie erreichen uns über die BAB 28, Ausfahrt Oldenburg-Eversten, bereits nach 100 m, in Richtung Bundesstraße 401 - Papenburg -

BUCHHANDLUNG G. HOLZBERG
Verlag Chemie
Taschenrechner
UTB
engl. Taschenrechner
HARENSTR. 20 2900 OLDENBURG

Universität mit gutem Polster in die 90er Jahre Sehr oft kurzfristige Entscheidung für Oldenburg

Osnabrücker Studie über Abitur und Studium im westniedersächsischen Raum

Ist die Universität Oldenburg attraktiv genug für die Abiturienten 'ihres' Einzugsbereiches? Wie entscheiden sich studienberechtigte Jugendliche aus dem nordwest-niedersächsischen Raum nach dem Abitur?

Gerade im Hinblick auf den immer wieder prophezeiten „Überlebenskampf“ der Hochschulen der BRD ist es für die Universität Oldenburg wichtig zu wissen, ob, in welchem Maße und aus welchen Regionen Studienberechtigte hier ihr Studium aufnehmen. Besonders den Neugründungen der 70er Jahre wird eine immer düsterere Zukunft vorhergesagt: Sie seien es, deren Hörsäle sich zuerst entleeren und deren Studentenzahlen rapide schrumpfen würden. Immer mehr Universitäten in dieser Gruppe der Neugründungen versuchen daher, durch neue Studiengänge und andere Aktivitäten (z.B. intensive Werbung in den Schulen) die Anziehungskraft für potentielle Studierende zu erhöhen. Ob dies allerdings immer sinnvoll ist, kann bezweifelt werden. Es gilt herauszufinden, welche besondere Rolle z.B. die Regionaluniversitäten spielen können, von denen die Universität Oldenburg schließlich auch eine ist. In diesem Sinne hat das Forschungsprojekt 'Sozialräumliche Bildungsforschung' (SBF) unter der Leitung von Prof. Dr. H.-J. Wenzel an der Universität Osnabrück im Jahre 1985 versucht, durch Befragungen bei Abiturientinnen und Abiturienten aus dem westniedersächsischen Raum zu ermitteln, wie hoch die Bedeutung und Anziehungskraft der beiden Regionalhochschulen Osnabrück und Oldenburg in der Region sind. Dabei war von besonderer Bedeutung, welche Motive bzw. Entscheidungshintergründe eine eventuelle Studienort-/Studienfachwahl beeinflussen. Einzelne Ergebnisse der Befragung machten sehr deutlich, daß sich die beiden Hochschulen in Image und Bedeutung zum Teil wesentlich voneinander unterscheiden. Besonders wichtig sind hierbei Aspekte der Regionalorientierung und der Herkunft der Studierenden. In diesen Punkten wird es notwendig sein, zum Vergleich einzelne Daten der Auswertung für Osnabrück heranzuziehen.

Durchführung der Befragung

Da eine Befragung an allen Gymnasien (bzw. Abschlussklassen aller Schulen, die zum Abitur führen) aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht möglich war, wurden mit Hilfe einer Typisierung (Clusteranalyse) der westniedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte bestimmte Raumeinheiten repräsentativ ausgewählt. Im Einzugsbereich der Universität Oldenburg waren dies die Stadt Oldenburg, die Landkreise Ammerland, Aurich und Leer sowie die Stadt Emden. Etwa ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Schulen hatten es abgelehnt, an der Befragung teilzunehmen; insgesamt konnten dann ca. 1200 ausgefüllte Fragebögen ausgewertet werden.

Allgemeine Trends

Die Studienneigung der Abiturientinnen und Abiturienten ist innerhalb der letzten Jahre deutlich zurückgegangen. Während bis in die Mitte der 70er Jahre noch Studierquoten von ca. 75% üblich waren, sind es heutzutage lediglich etwa die Hälfte, die nach dem Abitur sofort ein Studium beginnen wollen. Diese Verschiebungen sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die 'Lust am Studieren' bei weitem nicht so stark nachgelassen hat, wie es die oben

genannten Zahlen andeuten mögen. Vielmehr entscheiden sich mehr und mehr Studienberechtigte für eine berufliche Ausbildung oder ein Praktikum, bevor sie das Studium aufnehmen. Diese allgemein feststellbare Tendenz gilt auch für den westniedersächsischen Raum, wobei sich der Osnabrücker und Oldenburger Raum kaum voneinander unterscheiden. Bei der Befragung ergab sich, daß etwa die Hälfte aller Befragten gleich nach dem Abitur ein Studium anvisierte, weitere gut 30% erst nach einer Berufsausbildung studieren wollten, und daß sich nur ca. 15% entschieden gegen ein Studium ausgesprochen hatten. Es zeigte sich im folgenden, daß selbst von denjenigen, die sofort nach dem Abitur ein Studium beginnen wollten, nur überraschend wenige (ca. 40%) ihren zukünftigen Studienort genau angeben konnten, und das nur wenige Wochen vor dem Verlassen der Schule! Die meisten hatten eine 'Auswahl' von zwei oder drei Studienorten angegeben, die für sie evtl. in Frage kommen könnten. Wesentlich sicherer fiel da schon die Wahl eines Studienfaches aus: Bei ca. 74% derer, die gleich nach dem Abitur ein Studium beabsichtigten, stand das Fach bereits fest. Zusätzliche 21% hatten mehrere Fächer zur Auswahl angegeben, so daß sich hierbei nur etwa 5% noch völlig unklar waren, was sie studieren wollten. Es wird also ganz deutlich, daß die Wahl eines Studienfaches im allgemeinen früher konkretisiert wird als die Studienortwahl. Abb. 1 veranschaulicht die Studienort- und Studienfachwahl in Abhängigkeit von der Studierentscheidung:

Studienortwahl und Konkurrenz

Gemessen an den regionalen Verhältnissen im südwestlichen Raum Niedersachsens steht die Universität Oldenburg in ihrem Einzugsbereich nahezu konkurrenzlos da. Während die Universität Osnabrück ständig der (ungleichen) Konkurrenz von Münster ausgesetzt ist, bietet die Universität Bremen für potentielle Studierende aus der Oldenburger Region kaum mehr Attraktivität. Aus der Osnabrücker Hochschulregion wandern z.B. etwa gleich viele Studierwillige nach Münster wie nach Osnabrück ab. Aus der in der Befragung untersuchten Oldenburger Region (Nordwest-Niedersachsen) entfielen ca. 14% der Nennungen eines Studienortes auf die Universität Oldenburg, weitere 13% waren nach Hannover orientiert, ca. 10% nach Münster und etwa je 8% nach Göttingen und Hamburg. Die Universität Bremen wurde, wie schon oben angedeutet, nur von 3% der Studienberechtigten in der Region als Studienort genannt. Die Akzeptanz der Universität Oldenburg wurde in der Befragung aber noch durch ein weiteres Ergebnis verdeutlicht. Es wurde ein mehrstufiger Indikator gebildet, der ausdrückt, wie stark die Studienortwahl andere Faktoren (wie z.B. die Studierentscheidung oder das Studienfach) beeinflusst. Die Universität Oldenburg war hier absoluter Spitzenreiter in der Bestimmtheit, mit der gerade sie als Studienort gewählt wurde.

Image und Attraktivität

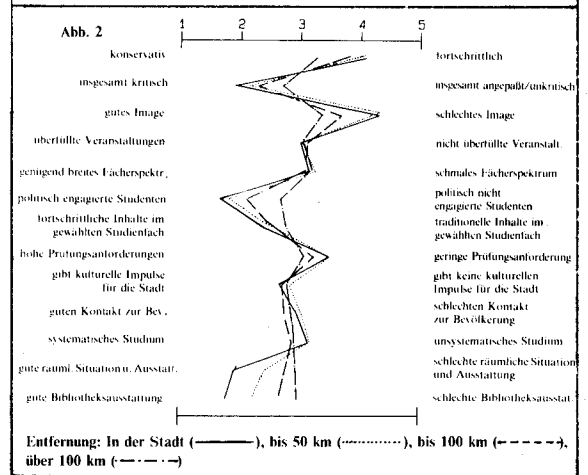
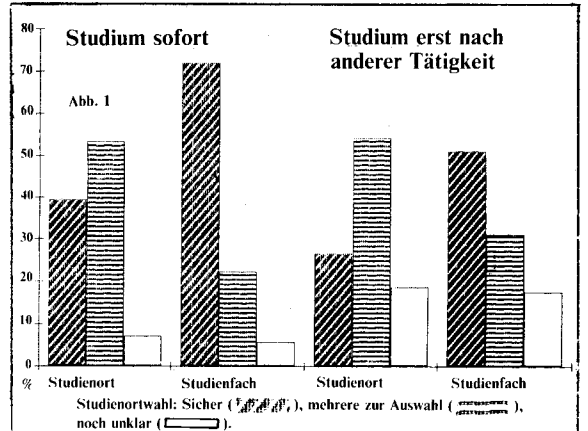
Die Befragten wurden ebenfalls darum gebeten, Urteile über die beiden Universitäten Oldenburg und Osnabrück abzugeben - soweit sie dazu in der Lage waren. Dies geschah mit Hilfe eines Polartitätenprofils, das in 13 Gegensatzpaaren die wesentlichen Aspekte eines Universitätsbetriebs erfaßte. Generell läßt sich sagen, daß

die Universität Oldenburg wesentlich positiver charakterisiert wurde, während die Beurteilungen der Osnabrücker Universität weniger deutlich ausfielen. Noch anschaulicher kommt dies zum Ausdruck, wenn die Gesamtbeurteilung der Oldenburger Universität nach Entfernungszonen differenziert wird (Abb. 2).

Es ist klar zu sehen, daß die extremen Ausprägungen von den Abiturientinnen und Abiturienten aus dem Oldenburger Stadtgebiet stammen. Je weiter die Befragten von Oldenburg entfernt wohnen, desto ungenauer fällt (zwangsläufig!) ihr Urteil aus. Der Universität Oldenburg wird demnach eher ein „kritisches“, aber auch ein „schlechtes“ (wohl im Sinne von „ungünstiges“) Image bescheinigt. Nach der Meinung der Befragten studieren hier eher „politisch engagierte Studenten“, die Prüfungsanforderungen seien eher „gering“, die räumliche und bibliotheksmäßige Ausstattung aber „gut“. Das in gleicher Art für die Universität Osnabrück erstellte Profil zeigt nur sehr undeutliche Differenzen in den einzelnen Kategorien.

Doch nicht nur Positives ergab die Befragung, sondern es traten auch einige Negativurteile auf. In dem Fragebogen konnte angegeben werden, ob es Hochschulen gibt, welche der/die Befragte auf keinen Fall wählen würde. Insgesamt bildeten hier die Hochschulen in entfernteren Regionen (z.B. Süddeutschland) die Spitzengruppe - wohl aus finanziellen oder familiären/persönlichen Erwägungen. Bei den Befragten aus der Oldenburger Hochschulregion liegt allerdings die Universität Oldenburg an der Spitze (mit ca. 35% aller Negativnennungen). Bremen macht ca. 15%, Berlin ca. 11% aller Nennungen aus. Diese Werte müssen jedoch mit größter Vorsicht interpretiert werden, da hierbei ja nur diejenigen geantwortet haben, die ausdrücklich ein Negativurteil abgegeben haben. Es läßt sich daher aus diesen Zahlen nicht ablesen, wie viele der Befragten allgemein die Universität Oldenburg ablehnen!

Eine andere Art der Beurteilung gaben die befragten Abiturientinnen und Abiturienten über 14 verschiedene ausgewählte Hochschulstandorte an, indem sie jedem eine (persönliche) Note von 1 bis 4 zuordneten. Erwartungsgemäß bestätigten sich auch hier wieder die gängigen Einstellungen gegenüber bestimmten Hochschulen und Standorten. Grundsätzlich positiv erscheinen die meisten der in der Liste aufgezählten 'alten' Hochschulen, wie z.B. Münster oder Göttingen. Deutlich schlechter kommt die Bochumer Universität weg (wohl wegen ihres starken baulichen Negativ-Images). Etwa gleich schlecht werden Bremen und Oldenburg beurteilt. Osnabrück stellt sich im Urteil der Befragten eher indifferent dar. Das deutlichste Negativurteil erhielt der Standort Vechta der Universität Osnabrück, der wohl wegen seiner besonderen Situation und Lage nicht nur räumlich eine Außenseiterrolle einnimmt. Bei allen Beurteilungen oder Attraktivitäts-Überprüfungen zeigt sich, daß fast immer in Befragungen die allgemein vorherrschenden Klischees bzw. Vorurteile reproduziert werden. Es deutet vieles darauf hin, daß sich derartige Urteils- und Entscheidungsstrukturen direkt auf konkrete Handeln auswirken und dieses entscheidend beeinflussen. Bei vielen Teilauswertungen der Befragung zeigte sich immer wieder, daß viele Entscheidungen von emotionalen, nur schwer faßbaren Faktoren und Motiven geleitet werden - so z.B. die Studienortwahl. Dies war auch sehr



deutlich beim Informationsverhalten der Befragten.

Informationen zum Studium

Aus mehreren Fragen zum Informationsverhalten wurde wiederum ein Indikator gebildet, mit dessen Ausprägungen die verschiedenen 'Studien' oder 'Informationsgrade' gemessen werden. Der Großteil der Befragten bemüht sich nach eigener Aussage um Informationen über ihren zukünftigen Ausbildungsweg, ist aber mit den erhaltenen Auskünften noch nicht zufrieden (etwa 62%). Daneben gibt es natürlich auch solche, die kaum Interesse an einer solchen Informationsbeschaffung zeigen (ca. 6%), solche, die ihre Bemühungen bisher als erfolglos eingestuft haben (ca. 4%) und schließlich diejenigen, die sich schon lange und überdurchschnittlich gut mit diversen Informationen auseinandergesetzt hatten (etwa 21%).

In der Gruppe der „lang und gut Informierten“ erscheint ein überraschend hoher Anteil von Studienverzichtlern (38,5%, gegenüber 15% im Durchschnitt), was darauf schließen läßt, daß gerade diese Studienberechtigten ihre Entscheidung wohl überlegt und aufgrund eingehender Sachinformationen gefällt haben. In dieser Gruppe sind die am häufigsten genannten Informationsquellen die Verwandten, Bekannten oder Eltern. Hier zeigt sich wieder ein Indiz für die informellen Kanäle, durch die studienbezogene Entscheidungsprozesse beeinflusst werden. Die Lehrer an den Schulen erscheinen bei den Befragten im Rahmen der Informationsbeschaffung praktisch als 'Totalausfall': Nur knapp 40% haben überhaupt Informationen von ihnen bezogen, und von diesen 40% erwiesen sich dann nach Einschätzung der

Befragten nur etwa die Hälfte als brauchbar. Nicht besser funktioniert die Berufsberatung der Arbeitsämter; etwa die Hälfte aller Befragten hat von dort Auskünfte erhalten, wovon jedoch etwa nur 30% als hilfreich eingestuft wurden. Ähnlich negative Tendenzen zeigen sich bei Informationen seitens der Hochschulen (schriftlich wie auch mündlich) oder der Schriften der Arbeitsämter.

Zusammenfassung

Die Universität Oldenburg ruft in ihrem Einzugsbereich sehr engagierte, zum Teil recht gegensätzliche Reaktionen bei den Studienberechtigten hervor. Das negative Vorurteil einer 'linken' fortschrittlichen Hochschule mit all den damit verbundenen Konnotationen wird ihr in weiten Kreisen der Studienberechtigten und der Bevölkerung wohl auch noch in Zukunft anhaften. Es kann jedoch nicht geleugnet werden, daß gerade die Universität Oldenburg bei der tatsächlichen Studienortwahl stärker nachgefragt wird, als es bei den Absichtserklärungen geäußert wird. Der Universität Oldenburg wurden in den letzten Semestern Studienanfängerzahlen besichert, von denen weniger nachgefragte Neugründungen nur träumen können. Offensichtlich entscheiden sich viele Studienberechtigte doch erst relativ kurzfristig für ein Studium in Oldenburg - vielleicht, weil sie ihre hochgesteckten Erwartungen (Studienplatz in Süddeutschland o.ä.) nicht realisieren konnten und sich demnach nun zur Regionaluniversität wenden. Auf jeden Fall stellen diese Studentenzahlen für die Universität Oldenburg ein gutes Polster für die 90er Jahre und ihre zurückgehenden Studentenzahlen dar.

Dienstag, 16. Juni

- 10.30 Uhr; Weser-Ems-Halle, Regionalkonferenz zum Thema „Gefährdung und Perspektiven der Wissenschaften im Nordwesten“
- 17.00 Uhr; W1-0-006; Vortrag: Entzifferung der archaischen Texte aus Mesopotamien; Referent: Dr. Peter Damerow (Berlin); Veranstalter: FB 6

Mittwoch, 17. Juni

- ganztags; Neue Sportanlagen Uhlhornweg; Spiel- und Kulturfest; Veranstalter: Zentrum Hochschulsport

Donnerstag, 18. Juni

- 11.00 Uhr; Birkenweg 5, Raum 215; Vortrag: Sprachkritik und Geschichtsfilosophie - Vergleichende Überlegungen zu Fritz Maunier, Ludwig Wittgenstein und Wilhelm Schapp; Referent: Prof. Dr. Arno Müller (Fachhochschule Frankfurt); Veranstalter: Institut f. Soziologie, FB 3
- 20.00 Uhr; Birkenweg 5, Raum 215; Vortrag: Vermieten und Gäste - soziologische Untersuchung zur Begegnung sozialer Welten im Fremdenverkehr; Referent: Dipl.-Ing. Achim Bahn (Institut f. Soziologie, TU Berlin); Veranstalter: Institut f. Soziologie, FB 3

Freitag, 19. Juni

- 9.15 Uhr; VG 409; Vortrag: „Wozu 'Native American Literature'? - Indianische Literatur zwischen oralen Traditionen und englischsprachiger Buchkultur; Referent: Prof. Dr. Hartmut Lutz (Universität Osnabrück); Veranstalter: Dr. Richard Stinshoff, FB 2

Sonnabend, 20. Juni

- 10.00 Uhr; Zentralbereich (Uhlhornweg); Tag der offenen Tür: Das Studentenwerk stellt sich vor mit BafoG-Beratung; Ökomarkt, Musik- und Kulturprogramm; Veranstalter: Studentenwerk Oldenburg

Dienstag, 23. Juni

- 20.00 Uhr; AVZ 2.405; Vortrag: Häuptlingsherrschaft und 'friessische Freiheit' im spätmittelalterlichen Friesland; Referent: Prof. Dr. Heinrich Schmidt; Veranstalter: Historisches Seminar

Mittwoch, 24. Juni

- 18.00 Uhr; D 112 (Ammerländer Heerstr.); Vortrag: Entstehungsprozeß von

Veranstaltungskalender Juni/Juli

Bauhaustextilien - Experimente und Entwurfmethoden; Referentin: Prof. Ingrid Radewald (Hochschule f. Gestaltung, Hamburg); Veranstalter: Textilwissenschaften

Donnerstag, 25. Juni

- 17.00 Uhr; Großer Hörsaal (Wechloy); Vortrag: Asymmetrische elektrophile Substitution; Referent: Prof. Dr. D. Enders (Aachen); Veranstalter: GDCh-Ortsvb. Oldb. u. Chem. Koll. d. Universität
- 20.00 Uhr; Unter den Linden 23; Vortrag: Die Schuldenbombe entschärfen - aber wie - Lösungsangebote von Industrie- und Entwicklungsländern; Referent: Prof. Dr. F. Nuscheler (Universität Duisburg); Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde
- 20.00 Uhr; Vortragssaal der Bibliothek; Podiumsdiskussion: Kommunales Ausbildungszentrum für Oldenburg? mit Vertretern der Parteien und Gewerkschaften; Veranstalter: Seminar: Arbeitslose Jugendliche in Oldenburg, FB 3

Montag, 29. Juni

- 16.00 Uhr; VG 004; Vortrag: Internationaler Handel zwischen Ländern unterschiedlicher Produktivität; Vortrag im Rahmen des wirtschaftswissenschaftlichen Kolloquiums; Referent: Prof. Dr. Ernst Heuß (Universität Erlangen-Nürnberg); Veranstalter: Institut f. Volkswirtschaftslehre, FB 4
- 18.00 Uhr; Bibliothek, Raum B 308; Video-Reihe „Film und Literatur“; Film: Nosferatu: das Phantom der Nacht (BRD 1978; Regie: Werner Herzog); Veranstalter: Prof. Dr. Dirk Grathoff, FB 2/BIS Mediothek

Dienstag, 30. Juni

- 14.00 Uhr; Kammermusiksaal (Ammerländer Heerstr.); Vortrag/Konzert: Computer and electronic application for Saxophon; mit Prof. Dr. Gerald Farmer (Professor f. Klarinette, Saxophon und Jazzimprovisation; West Georgia College, Carrollton, USA); Veranstalter: Fach Musik, FB 2
- 16.30 Uhr; Vortragssaal der Bibliothek; Vorträge: Städtebau der DDR in Berlin; Planungen, Projekte, Bauten aus 4 Jahrzehnten; Referent: Dr. Dr. Bruno Fliert (Humboldt Universität, Berlin); Veranstalter: Prof. Dr. Klaus Brake, FB 3
- 17.00 Uhr; W4-1-162; Vortrag: Topographie und Funktion des respiratorischen Elektronentransports in Cyanobakterien; Referent: Prof. Dr. G.A. Peschek (Institut f. physikalische Chemie, Universität Wien); Veranstalter: FB 7
- 20.00 Uhr; Kammermusiksaal (Ammerländer Heerstr.); Vortrag/Konzert: Contemporary performance techniques for clarinet and saxophon; mit Prof. Dr. Gerald Farmer (Prof. f. Klarinette, Saxophon und Jazzimprovisation; West Georgia College, Carrollton, USA); Veranstalter: Fach Musik, FB 2

blematik der internationalen Verschuldung; Vortrag im Rahmen des wirtschaftswissenschaftlichen Kolloquiums; Referent: Prof. Dr. Alfred Schüller (Marburg); Veranstalter: Institut f. Volkswirtschaftslehre, FB 4
- 18.00 Uhr; Vortragssaal der Bibliothek; Film: Kaspar Hauser - Jeder für sich und Gott gegen alle (BRD 1974; Regie: Werner Herzog); Eintritt 1,- DM; Veranstalter: Fach Kunst/BIS Mediothek
- ab 10.00 Uhr; Aula; Öffentliche Probe des improvisierenden Streichorchesters; Veranstalter: Fach Musik

Donnerstag, 9. Juli

- 17.00 Uhr; Großer Hörsaal (Wechloy); Vortrag: Laser-Photochemie: Mit Kanonen auf Spatzen schießen? Referent: Prof. Dr. W. Adam (Würzburg); Veranstalter: GDCh-Ortsvb. Oldb. u. Chem. Koll. d. Universität
- 19.30 Uhr; Gemeindehaus Bloherfelde, Bloherfelder Str. 170; Ökumenischer Semesterabschlussgottesdienst; Veranstalter: ESG u. KHG

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Mittwoch, 30. September 1987

- 17.00 Uhr; Vortragssaal der Bibliothek; Vortrag: Das Verhältnis von Töchtern zu Müttern und Söhnen zu Vätern in literarischen Beispielen; Referentin: Prof. Dr. Barbara Fulgraff; Veranstalter: ZWW
- 20.00 Uhr; Bibliothekssaal; Vortrag: Naturgeschichte und Kulturgeschichte, Über die Einheit des Geschichtsbegriffs; Referent: Prof. Dr. Hermann Lübke (Universität Zürich); Veranstalter: Fach Philosophie, FB 5

Donnerstag, 2. Juli

- 17.00 Uhr; Großer Hörsaal (Wechloy); Vortrag: Organische Metalloide: Chemie und katalytische Perspektiven; Vortrag: Prof. Dr. W.A. Herrmann (München); Veranstalter: GDCh-Ortsvb. Oldb. u. Chem. Koll. d. Universität

Montag, 6. Juli

- 16.00 Uhr; VG 004; Vortrag: Zur Pro-

22. bis 26. Juni

- W2-1-143 (Wechloy); „Von der Elektrizitätsmaschine zur Äthertheorie: Denkmödele und Apparate aus der Geschichte der Elektrizität im 18. und 19. Jahrhundert“; gezeigt werden Nachbauten von Originalgeräten zur Erzeugung, Messung und Verwertung von Elektrizität aus der historischen Entwicklung aufgeteilt in fünf Abteilungen, die auch Gegenstand der Experimentalvorträge, jeweils 15.00 Uhr, Raum W2-1-143, sind:
- Montag, 22. Juni
Vortrag: Erzeugung und Messung von Elektrizität; Referent: Uwe Mehrle
- Dienstag, 23. Juni
Vortrag: Lebenskraft und Elektrizität; Referent: Heinz Otto Sibum
- Mittwoch, 24. Juni
Vortrag: Fließende Elektrizität; Referent: Gerhard Rohls
- Donnerstag, 25. Juni
Vortrag: Induktion und Feldlinienmodell; Referenten: Gerhard Rohls, Jörg Mey
- Freitag, 26. Juni
Vortrag: Äthertheorie und Maschinenwelt; Referent: Jörg Mey; Veranstalter: FB 8, Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte

Montag, 13. Juli

- 18.00 Uhr; Bibliothek, Raum B 308; Video-Reihe „Film und Literatur“; Film: Dracula (USA 1979; Regie: John Badman); Veranstalter: Prof. Dr. Dirk Grathoff, FB 2/BIS Mediothek

Ausstellungen

bis 21. Juni

- Fachhochschule, Ofener Straße; Licht- und Schrittl für Schritt - behutsame Stadterneuerung in Berlin-Kreuzberg; Veranstalter: Studiengang Raumplanung, Universität Oldenburg/Fachbereich Architektur, Fachhochschule Oldenburg

bis 24. Juni

- Vortragssaal der Bibliothek: „Trotz Pinochet - 16 chilenische Künstler im Exil“; in Exil lebende chilenische Künstler, u.a. Garcia Barrios, Jose Balmes, Julio Moreno, zeigen 120 Bilder und Objekte; ebenso Zeugnisse und Dokumente aus dem Leben des chilenischen Dichters und Literatur-Nobelpreisträgers Pablo Neruda; Veranstalter: BIS

Gremienterminplan

7.10.87	Senat
14.10.87	FBR
21.10.87	HPK/ZSK
28.10.87	Senatskommissionen
4.11.87	Senat
11.11.87	FBR
25.11.87	HPK/ZSK
2.12.87	Senatskommissionen
9.12.87	Senat
16.12.87	FBR
13.1.88	HPK/ZSK
20.1.88	Senatskommissionen
27.1.88	Senat
3.2.88	Konzip/FBR
10.2.88	HPK/ZSK
17.2.88	Senatskommissionen
24.2.88	Senat
2.3.88	FBR
9.3.88	HPK/ZSK
16.3.88	Senatskommissionen
23.3.88	Senat
HPK = Haushalts- und Planungskommission; ZSK = Zentrale Studienkommission; FBR = Fachbereichsräte;	

RESTAURANT ASIEN

Chinesische, Indische, Indonesische Spezialitäten und Better Steak

Bloherfelder Straße 66 - Telefon (04 41) 5 49 05

Genießen Sie unsere kulinarischen Spezialitäten, zubereitet nach den Prinzipien der „nouvelle cuisine“ z. B. Ente, Hummerkrabben, Indische Mogulplatte, Indonesische Reistafel, Lamm, das beste Stück vom Rind und, und, und...

Preiswerter Mittagstisch
Große Auswahl an Gerichten mit Naturreis



Saunarium - die Sommersauna.
Erfrischung für Stunden - Erholung für die ganze Woche.

Hätten Sie das gedacht? Wenn es draußen am wärmsten ist, im Hochsommer, baden die Finnen am häufigsten Saunad!

Sie haben es schon die Holzfäller und Bauern nach ihrer schweren Arbeit in früheren Zeiten, und heute stehen die modernen finnischen Städter dem nicht nach. Im Sommer streben sie in ihre Sommerhäuser. Hunderttausende gibt es davon an den Buchten der Ostsee, an den Ufern der zahllosen Seen, und immer gehört eine Sauna dazu.

Sie wird dann so oft gebraucht wie zu keiner anderen Zeit; denn Saunabaden ist für die Finnen Erfrischung und Erholung zugleich.

Seit mehr als dreißig Jahren macht dieses Beispiel auch bei uns Schule. Immer mehr Oldenburger nutzen die entspannende und erholsame Wirkung der Oldenburger Groß-Saunaanlage und immer mehr erfrischen sich dort, selbst an heißesten Tagen nach der dann besonders belastenden Arbeit.

Das mag unlogisch erscheinen, aber es ist in der Tat so: die trockene Wärme des Saunaklimas im Saunarium ist gerade an heißen Sommertagen richtig angenehm!

Sie wirkt auf den ganzen Menschen, entspannt die Muskulatur und - heute noch wichtiger - die Psyche. Die lockere und entspannte Atmosphäre unterstützt diese Wirkung noch. Nicht umsonst sagt man in Finnland: „In der Sauna verrauchte der Zorn“.

Darum: Saunarium. Erfrischung für Stunden - Erholung für eine ganze Woche!

Achtenstraße 21 a · 2900 Oldenburg · Telefon 04 41 / 123 45

Felix ist da!
geboren 7.6.1987

Wir freuen uns für die vielen Glückwünsche
Dieter und Luise Giani

HAVANA

Restaurant-Bistro-Biergarten-Hotel

Donnerschwerer Str. 8-Am Pferdemarkt
2900 Oldenburg ☎(0441)83181

KOCHMEIER REISEBERATUNG

Florida zum Sonderpreis!

Flug ab/bis Frankfurt
27.6. - 11.7. + 4.7. - 18.7.87
4 Tage Rundreise mit Disney-World + Kennedy-Space-Center
10 Tage Strandurlaub im Hotel(Ü) im Miami Beach
Preis p/Pers. ab DM 1795,-

Hotel Theilsieffe

Bäckerei Café

Ofener Straße 46 Telefon
2900 Oldenburg 04 41 / 7 22 85

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl

B&G

BUCHHANDLUNG
BÖLTMANN & GERRIETS

Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 1 41

Schauen Sie mal bei uns rein oder rufen Sie uns einfach an.

Bloherfelder Straße 179
Telefon 5 10 84

COMPUTERLADEN BÜSSELMANN

Stau 1 · Tel. 0441/16393
2900 Oldenburg

Fachhändler für MS - DOS Rechner

Der Surf + Tennis - Spezialist

Oldenburg - Wechloy, Posthalterweg 8, vor dem familia-center Telefon 0441 / 7 48 37

3. Studienabschnitt

Studierende, die ihr unterrichtspraktisches Halbjahr im 3. Studienabschnitt ab 1. August 1988 ableisten wollen, können sich in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1987 im Zentrum für pädagogische Berufspraxis (Zp.B. AVZ, 1. Stock, roter Bauteil, Raum 1-465a) bei Hansjürgen Otto anmelden und beraten lassen. Sprechstunde: donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr.

UNI-Bad geöffnet

Das Uni-Hallenbad hat auch in den Sommermonaten geöffnet. Die Öffnungszeiten sind werktags von 16.00 bis 21.00 Uhr. Bei schönem Wetter sind die Liegewiese im Freien genutzt werden kann.

Sprachkurse im WS

Folgende Anfänger-Kurse in den Sprachkursen finden im WS 1987/88 statt: Arabisch, Französisch (Gruppe A und B), Französisch Lektürekurs, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Spanisch (Gruppe A und B), sowie erstmals ein Chinesisch-Kurs. In allen Anfänger-Kursen mit Ausnahme von Niederländisch und Polnisch findet in der Orientierungswoche ein fünfzügiger Kompaktkurs statt (Französisch, Gruppe A und B, nachmittags von 15.00 bis 18.00 Uhr; Spanisch, Gruppe A: 9.00 bis 12.00 Uhr; Gruppe B: 14.00 bis 17.00 Uhr; Französisch Lektürekurs: 9.00 bis 12.00 Uhr; Arabisch, Italienisch und Chinesisch jeweils von 9.00 bis 13.00 und von 14.00 bis 16.00 Uhr. Für die Teilnahme an einem Anfänger-Kurs wird die schriftliche Anmeldung (bitte mit Angabe der Studienfächer) bis zum 6. Oktober 1987 bei Manuela Sassen, Fachbereich 11, dringend empfohlen. Ab dem 8. Oktober 1987 wird per Aushang bekanntgegeben (Bauteil A, Flur, 2. Etage, A 203), wer an den Kompaktkursen teilnimmt.

Stipendien

Zum zweiten Mal schreibt der Deutsche Akademische Austauschdienst das Programm zur projektbezogenen Förderung des wissenschaftlichen Austausches mit Spanien und mit Portugal aus. Die ausführlichen Ausschreibungen sind in den FB-Geschäftsstellen oder im Akademischen Auslandsamt einzusehen/b.w. zu erhalten.

Anträge müssen bis 1. Oktober gestellt werden und beziehen sich auf den Förderungszeitraum 1.1. bis 31.12.1988. Antragsberechtigt sind ausschließlich deutsche Hochschullehrer und -institute, fachliche Einschränkungen bestehen nicht, gleichzeitig muß der/die spanische bzw. portugiesische Austauschpartner/in ebenfalls einen Antrag stellen.

Studierende des Faches Sonderpädagogik (Lehramt), die sich im Wintersemester 87/88 im 2. bis 6. Fachsemester befinden und ein Jahr in den USA studieren wollen, können sich um ein Stipendium des DAAD bewerben. Die Unterlagen liegen ja/ta im Akademischen Auslandsamt vor. Zu den Hochschulen, die von amerikanischer Seite an dem Programm teilnehmen, gehört auch die Partnerhochschule der Universität Oldenburg, die University of Wyoming in Laramie. Bewerbungsschluss ist der 15. September 1987.

Forschung

- Sportwissenschaftliche Forschung. Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Über die Förderbereiche gibt die Broschüre „Drittes Schwerpunktprogramm der sportwissenschaftlichen Forschung“ (1986), erhältlich beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Carl-Diem-Weg 4, 5000 Köln 41, Auskunft, Antragsstermine: Jeweils zum 31.8. eines Jahres.
- Die Stadt als Dienstleistungszentrum - Zusammenhänge zwischen Infrastrukturpolitik, Dienstleistungen und sozialer Daseinsvorsorge im 19. und 20. Jahrhundert. DI-G-Schwerpunktprogramm (seit 1986). (DFG, Referat Geisteswissenschaften 6, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2)
- Philosophische Ethik - interdisziplinärer Ethikdiskurs. Schwerpunktprogramm der DFG seit 1986. (DFG, Referat Geisteswissenschaften 4, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2)
- Umweltschutz im Agrarbereich. BMFT-Programm mit den Schwerpunkten: Erhalt und Entwicklung natürlicher Ressourcen, Verringerung der Belastung des Bodens, der Pflanzen und Tiere, Gewässerschutz im ländlichen Raum und im Ernährungsgewerbe. Einführung neuartiger Techniken der Energieeinsparung. Näheres/Bewerbungen: BML, Postfach 140270, 5300 Bonn 1.
- Pflanzenzüchtung und nachwachsende Rohstoffe. BMFT-Schwerpunkt im Rahmen des Programms „Angewandte Biologie und Biotechnologie“. Bereiche: Pflanzenzüchtung, Konversionstechnologie,

Technikfolgenabschätzung, Entwicklungsförderbezogene Schwerpunkte. Gefördert werden in der Regel Verbundprojekte zwischen öffentlichen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen. Bewerbungsfrist: Jederzeit. Im Dez. 5 ist die Broschüre „Nachwachsende Rohstoffe“, Bonn 1986, einsehbar. Projektträger Biologie, Ökologie und Energie. KfA Jülich, Postf. 1913, 5170 Jülich 1.

- Rationelle Energieverwendung in der Industrie. BMFT-Schwerpunkt im Rahmen des Energieforschungsprogramms. Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie von Demonstrationsvorhaben. „Gefördert werden in der Regel Verbundprojekte. Förderquote: In der Regel 40 bis 70%. Nähere Informationen: Dez. 5 oder Projektleitung Biologie, Ökologie und Energie, Fachbereich 5, KfA Jülich, Postf. 1913, 5170 Jülich 1.
- Stipendien zur Förderung der Ausbildung und Mobilität junger Forscher. E.G. Bereiche: Referenzmaterialien, BRITE, Biotechnologie, EURAM, Kernfusion, Nichtnukleare Energie, Strahlenschutz, Umweltschutz und Klimatologie. Die Forschungsarbeiten müssen in einem anderen Mitgliedsstaat der EG durchgeführt werden. Laufzeit: 12 bis 36 Monate. Einreichung von Anträgen ganzjährig ohne Antragsfristen. Ein Leitfaden ist im Dez. 5 einsehbar. Kommission der E.G. Abt. XII A - 2 - Aktion „Stipendien“, 200 Rue de la Loi, B-1049 Brüssel
- Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung. E.G.-Programm (in Vorbereitung). Laufzeit: 1987-1990. Gesamtvolumen: ca. 180 Mio. DM. Bereiche: Tropische und subtropische Landwirtschaft; ärztliche Versorgung, Gesundheitswesen und Ernährung in tropischen und subtropischen Gebieten; Ausbildung und Mobilität von Wissenschaftlern; Lieferung von Ausrüstungen für Institute in den Entwicklungsländern; Bildung von Forschungsnetzen. (Dok. KOM [86] 550 endg. vom 29.10.1986) Kommission der E.G. Rue de la Loi 200, B-1049 Brüssel
- Molekulargenetische und zellbiologische Analyse der Krankheitsentstehung. Neuer Förderschwerpunkt der Fritz Thyssen Stiftung. Bereiche: Genetisch determinierte Erkrankungen, Rezeptorbiologie und Oberflächenmarker, Molekulargenetik und Zellbiologie auf dem Gebiet der Immunbiologie, molekulargenetische und zellbiologische Aspekte von Neurobiologie und Psychiatric. Fritz Thyssen Stiftung, Postf. 180346, 5000 Köln 1, Tel. 0221/234471

Personalien • Personalien

Professor Dr. Hans Colonius, Psychologe im Fachbereich 5, hielt im April/Mai im Rahmen des Deutsch-Französischen Hochschullehreraustausches (DAAD) an der Universität Paul Valéry (Montpellier) einen Kurs über psychophysische Methoden und referierte über seine Arbeiten im Bereich der Reaktionszeitforschung.

Professor Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler im Fachbereich 11, hielt während einer vierwöchigen Informationsreise über die „Lage der Germanistik in Südafrika“ auf Einladung der Universitäten Kapstadt, Grahamstown und Durban Vorträge über Lessing, Fontane und Benn.

Professor Dr. Klaus Floret, Hochschullehrer für Funktionalanalysis im Fachbereich 6 Mathematik, hat einen Ruf an die brasilianische Staatsuniversität Unicamp in Campinas erhalten. Die Universität im Bundesstaat Sao Paulo gehört zu den renommiertesten Hochschulen Lateinamerikas.

Professor Dr. Antonius Holtmann, Sozialwissenschaftler im Institut für Soziologie, hat im März 1987 in Indianapolis auf der 3. Jahresversammlung der Indiana German Heritage Society referiert. Sein Thema: „Heimat - in Germany and in the United States of America: Immigrants and their Families after 150 Years“. Im April 1987 hat er am Elenenth Annual Symposium der Society for German-American Studies an der University of Kansas in Lawrence, Kansas, teilgenommen. Sein Beitrag: „Protokollbücher als Geschichtsquellen: Dokumente deutschen evangelisch-lutherischen Gemeindelebens in den USA von 1850 bis 1905 in der St. Johannes-Gemeinde am White Creek, Bartholomew County, Indiana“.

Professor Dr. Thomas Höpner, Biochemiker im Fachbereich 7 und Vertrauensdozent der gewerkschaftlichen Hans-Böckler-Stiftung, wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses für Umweltfragen beim DGB-Landesbezirksvorstand Niedersachsen-Bremen gewählt.

Professor Dr. Hans Kaminski, Studiengang Arbeit/Wirtschaft im Fachbereich Sozialwissenschaften, hat auf Einladung der Universität Gießen einen Vortrag zur „Funktion von Lehrort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Etablierung und Stabilisierung des Lernfeldes Arbeitslehre in der Schule am Beispiel des Landes Niedersachsen“ gehalten.

Professor Dr. Volker Mellert, Fachbereich 8 Physik, hielt im Mai einen Vortrag über „gehörbezogene Schallanalyse“ an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), Zürich.

Dr. Rüdiger Meyenberg, Soziologe im Fachbereich Sozialwissenschaften, und **Manfred Rabes**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, nahmen auf Einladung des „International Councils on Alcohol and Addictions“ (ICAA), einer mit der UNO und der WHO (Weltgesundheitsorganisation) zusammenarbeitenden Einrichtung, am 16th International Institute on the Prevention and Treatment of Drug Dependence in Lausanne (Schweiz) teil und berichteten über die Arbeit und Forschungsergebnisse des Projektes „Sucht, Abhängigkeit und Schule - SAUS“.

Professor Dr. Steven F. Perry, Zoologe im Fachbereich Biologie, hat auf Einladung der Society for Experimental Biology im April anlässlich der Zehnjahresfeier der „Respiratory Group“ einen Vortrag über die Funktionsmorphologie und Dynamik von Lungen bei niederen Vertebraten gehalten.

Professor Dr. Helmut Späth, Angewandter Mathematiker im Fachbereich Mathematik, hielt im Rahmen einer Vortrags- und Kontaktreise durch Polen und die DDR am Institut für Informatik in Breslau und bei den Sektionen Mathematik der Universitäten Dresden und Halle Vorträge über „Modelle und Algorithmen zur diskreten linearen Approximation“ und über „Cluster-Formation und -Analyse“.

Professor Dr. Jens Thiele, Hochschullehrer im Fach Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation, ist zum Mitglied der Internationalen Jury der Biennale der Illustratoren in Bratislava (CSSR) ernannt worden. Die Biennale der Illustratoren ist eine weltweite Wettbewerbsausstellung von Originalen zu Kinder- und Jugendbuchillustrationen und findet alle zwei Jahre statt. Thiele vertritt in der Jury die Bundesrepublik Deutschland.

Dr. Johann-Wolfgang Wägle, Fachbereich 7 Biologie, untersuchte im April/Mai am Scripps Institute of Oceanography (La Jolla, Kalifornien) zusammen mit Dr. G. Wilson die Evolution von Tiefsee-Krebsen (Isopoda) und ihre Beziehung zur arktischen Fauna und hielt in La Jolla und im Museum for Natural History (Los Angeles) Vorträge zur Biologie arktischer Isopoden.

EXCLUSIV-ANGEBOT 2 RÜCKSACK

Die Natur unbeschwert genießen...

Quo vadis Alles für Rucksackreisen

Travelbag Mountain Flight ...mehr Rucksack als Koffer

KATALOG KOSTENLOS!

Material Cordura Volumen: 58 Liter **248,-**

Betrieb in Selbstverwaltung

EDELHÖELZER

ökologisch orientierter Handel und Bearbeitung von europäischen unbehandelten Hölzern

Sandfurter Weg 61* Telefon 04 41 / 50 10 67

Café Bistro

Casablanca

Do. 18. Juni 1987

Life-Musik

Jazz-Standards

mit Susanne Nehring + Sebastian Venus

Buchhandlung Anna Thye

Inhaber: Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
- Ruf (04 41) 2 52 88

Die Sauna Saunarium

Saunarium - die Sonnenprofis. 2900 Oldenburg, Achternstr. 21 A, ☎ 123 45

Brutzelei
„Das ganz besondere Restaurant“
Täglich wechselnder, preiswerter Mittagstisch
Schauen Sie mal rein!

im **familia center** Oldenburg

VOLKER TIMM AUGENOPTIK
In Uni - und Hochschul - Nähe

Haarenufer 31
2900 Oldenburg
Telefon 04 41 / 77 69 19

NORDSEE BOWLING

Bowling Café-Restaurant Billard

SPORT * SPIEL * SPASS

FÜR JUNG UND ALT
SUDENTEN ERMASSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEF. 044 1/5 20 50

WIRTSCHAFTS- AKADEMIE

Staatl. anerkannte
Erg.-Schule für Wirtschaft, Betriebstechnik und Datenverarbeitung (Bleskastel)

■ **Diplomprüfung zum Betriebswirt (w.a. Dipl. Inh.)**
Wirtschaftsdiplom für Kaufleute, Techniker, Meister, Handwerker und Abiturienten
Beginn: Juli 1987
Prüfungsvorbereitung berufsbegleitend samstags in Verbindung mit der freien Unterrichtseinrichtung

Wirtschaftskolleg Oldenburg

(Studienl. Prof. Dr. W. Küpper)
Staatl. Beihilfen f. alle Lehrgänge.
Telefon (04 41) 4 40 60
oder Hauptverwaltung
653 Bleskastel/Reintal 1
Telefon (068 42) 20 33

BUSHIDO SPORT CLUB OLDENBURG
140 10 Jahre alt! - 1. Adresse für Fitness und Schachspielung

Abteilung	Trainer	Ort	Beginn	Ende	Preis
Badminton
Basketball
...

Melkbrink 13 - 2900 Oldenburg - Tel. 0441/85726

LU.C

LICHTPAUS- und CD-REPERTECHNIK
Wolfgang Gierens
2900 Oldenburg
Ammerländer Heerstraße 58
Tel. 0441 / 77852

Fotokopien

- schnell und preiswert -

- Verkleinern
- Vergrößern
- Sortieren
- Schneiden
- Binden

NEU!!!

Tasse Kaffee
● 69 Pf ●

Montag-Freitag 7.30-18.00 Uhr
Samstag 9.00-13.00 Uhr
verkaufsoffener
Samstag 9.00-16.00 Uhr

ÖLTEN-IMMOBILIEN GMBH

Oldenburg - Zeughausstr. 74
☎ 0441/776020

Stets günstige 1-2-3-4 Zimmer App. und Wohnungen, auch für WG in Uni- und Hochschul - Nähe.
z.B. 190.-DM + NK